

Produktion dieses Schulberichts



Hüttenstraße 76

40699 Erkrath

Telefon 021 04 - 93 61 56

Telefax 021 04 - 93 61 57

www.energy-imaging.de

info@energy-imaging.de



STÄDTISCHES **MATH NAT** SEMATISCH-URWISSENSCHAFTLICHES GYMNASIUM MÖNCHEGLADBACH • SCHULBERICHT **2004**



Willkommen im Jugendclub der Volksbank Mönchengladbach.

<< Home >> << Shop >> << SMS-Versand >> << Homepage >> << Userpages >> << vb-club-Partner >> << WebMail >>



**come
on and
log in!**
www.vb-club.de

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,



ich freue mich, Ihnen hiermit unseren Schulbericht 2004 vorstellen zu können. Es liegt ein ereignisreiches Schuljahr hinter uns, und es ist nicht absehbar, ob die Zeiten irgendwann wieder ruhiger werden. Aber wir Math.-Natler widmen uns unver-

drossen und motiviert unseren neuen und den bewährten alten Tätigkeiten zur Pflege der Lernkultur und des Schulklimas. Unser Schulleben war wie in jedem Jahr bunt und vielfältig – der vorliegende Schulbericht gibt davon ein lebhaftes Zeugnis. Vielleicht ist das einer der Gründe, aus denen sich unsere Schule beständig vergrößert. Knapp 1100 Schüler haben wir im laufenden Schuljahr und 68 Kolleginnen und Kollegen sind für diese Schüler da. Es ist ihr Verdienst, dass die Schule nicht zu einem gesichtslosen Moloch wird, sondern ihr vertrautes freundliches Gesicht behält – eine zugewandte Gesprächskultur, eine gute Zusammenarbeit mit der SV und der Elternschaft und die allgemeine Pflege des Miteinanders kennzeichnen die Situation.

Im Laufe eines Schuljahres gibt es viele Gelegenheiten, bei denen diese Zusammenarbeit zum Tragen kommt. Dabei habe ich, wie auch schon früher, gemerkt, wie fest die Kollegen und ich uns darauf verlassen können, dass Schüler und Eltern da sind, wenn es darauf ankommt. Viele unserer Veranstaltungen wären ohne diesen tatkräftigen Einsatz gar nicht möglich.

So danke ich an dieser Stelle ganz herzlich allen Kollegen, Eltern und Schülern, die sich im abgelaufenen Schuljahr für unsere Schule eingesetzt und dafür ihre Freizeit geopfert haben. Für unsere Schüler wird es von diesem Schuljahr an die „Dokumentenmappe des Math.-Nat. Gymnasiums“ geben – ein Portfolio der besonderen Leistungen. Auch für eine Reihe von ehrenamtlichen Tätigkeiten für die Schule werden wir gern entsprechende Testate ausstellen.

Leider gibt es kein Portfolio und keine Urkunden für Eltern, die in den Mitwirkungsgruppen der Schule arbeiten. Herr Holger Thimm

und Frau Ute Schröders hätten eine solche Urkunde verdient, denn sie waren lange Zeit Vorsitzender und stellvertretende Vorsitzende der Schulpflegschaft. Im Rahmen dieser Tätigkeit waren sie Mitglieder der Schulkonferenz, und Frau Schröders wurde von der Schulkonferenz in die Auswahlkommission zur Besetzung von Stellen gewählt. Ich danke den beiden ganz herzlich für die Zusammenarbeit der letzten Jahre und für ihre Bereitschaft, für die Belange der Schule immer zur Verfügung zu stehen.

Gleichzeitig begrüße ich den neuen Vorsitzenden der Schulpflegschaft, Herrn Jürgen Freitag, und seine Stellvertreterin Frau Sabine Wüst. Ich bin sicher, dass die gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule mit Herrn Freitag und Frau Wüst fortgesetzt wird. Trotz großer persönlicher Arbeitsbelastung war auch der Vorstand des Fördervereins immer für die Schule da. Herrn Dr. Winkels, Herrn Breymann und Herrn Eibenberger danke ich ebenso wie den vielen Mitgliedern und Spendern unseres Fördervereins für die Zuwendungen, die die Schule im letzten Schuljahr wieder erhalten hat. Die finanzielle Unterstützung macht die Intensität unseres Schullebens erst möglich. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass wir ab sofort mit dem Sparen für das Fünf-Länder-Treffen 2006 beginnen müssen, bei dem wir Gastgeber sind. In dieser Sache vertraue ich fest auf Sie und hoffe auch, dass wir wieder genügend Gastgeber für unsere 500 Gastschüler aus Belgien, Frankreich, Holland und Luxemburg finden werden.

Mein abschließender, aber unvermindert herzlicher Dank gilt denjenigen, die daran mitgewirkt haben, dass Sie diesen Schulbericht in Händen halten können. Ich danke den Sponsoren, deren Anzeigen Sie im Innenteil finden, allen Verfassern von Textbeiträgen und den Fotografen und ganz besonders dem Redaktionsteam unter der Leitung von Herrn H. Peters.

Und nun ...
viel Vergnügen bei der Lektüre!

Ingrid Habrich

Ingrid Habrich

Vorwort	3	Sport	
Impressum	4	Square Dance	38
Abschied		Skifahrt	38
Nachruf auf Herrn OStD a.D.		Karate	39
Werner Schafhaus	5	Hockey	39
Das Math.-Nat. trauert	6	Math.-Nat. Sportfest	40
Verabschiedung		Fußball und Handball	42
Math.-Nat. ohne Vier	8	Schwimmfest	43
Begrüßung		Aktivitäten	
Unsere neuen Kollegen	9	Betriebspraktika	44
In Ausbildung am Math.-Nat.	10	Hawaiianische Abi-Nacht	44
Die 5. Klassen	10	Wohltätigkeitswanderung	45
Kennenlernnachmittag	13	Spendenaktionen	45
Konzepte		Methodentage	46
Die Zeiten ändern sich	14	Ehemaligentreffen	47
Naturwissenschaften	16	Be smart – don't start	48
Portfolio	17	Tag der offenen Tür	49
Wettbewerbe		Unterwegs	
Jugend musiziert	18	Science Night	50
Känguru	19	Den Sternen so nah	51
Malwettbewerb	20	Moderne Chemie	51
DELF	20	Studienfahrt nach Prag	52
Cell Box und Jugend forscht	21	Gastschüler in den USA	54
Internationales		Gremien	
Ma vida loca	22	Schülervertretung	56
PAD	24	Schulkonferenz und Schulpflegschaft	58
Provins	26	Math.-Nat.-Kollegium	59
Archäologie	27	Gäste	
Fünf-Länder-Treffen	28	Französischer Besuch	60
Kultur		Psychologie im Klassenzimmer	60
Grafische Räume	30	Podiumsdiskussion	60
Ein Thron für ...	31	Abiturientia	
Krabat in Szene	34	Sterntaler und Schuhe	61
Klingendes Math.-Nat.	35	Abiturientia 2004	62
Literaturcafé	36	Abschlussfeier	63

Impressum

Schulbericht 2004

November 2004

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium
Rheydter Str. 65, 41065 Mönchengladbach
Tel: 02161-92891-00 FAX: 02161-92891-29

www.math-nat.de
e-m@il: mng-mg@gmx.de

Herausgeberin: OStD' Ingrid Habrich
Redaktion: Herbert Peters, Thorsten Corban, Stephanie Schultes, Christiane Steinhoff,
Norbert Meier-Trautvetter, Anja Wolkowski

Gemälde: Edith Schneider (10d; jetzt 11) „Spiegelung“



Nachruf auf Oberstudiendirektor i. R. Werner Schafhaus



Das Math.-Nat. Gymnasium
nimmt Abschied von
Herrn Oberstudiendirektor i. R.

Werner Schafhaus

* 03. Mai 1923 † 02. September 2004

Schulleiter am Math.-Nat. Gymnasium
1960 – 1987



17 Jahre nach seiner Pensionierung im Jahr 1987 ist Oberstudiendirektor Werner Schafhaus am 02. September 2004 plötzlich und unerwartet verstorben.

Bei seiner Beisetzung auf dem Evangelischen Friedhof am Wasserturm zeigte die große Schar der Trauergäste noch einmal die Wertschätzung, die Herr Schafhaus auch außerhalb der Schule genoss. Im Math.-Nat. hatte sich die ungewöhnlich große Anerkennung seitens der Schüler, Eltern und Lehrer 1987 – wenige Tage nach dem Ende Jubiläumswoche aus Anlass des 100jährigen Bestehens des Math.-Nat. in einem erinnerungswürdigen und herzlichen Verabschiedungsmarathon gezeigt. Von den Schülern zum „König des Math.-Nat.“ gekrönt und mit einem Oscar für die beste Hauptrolle ausgezeichnet, wurde Herr Schafhaus nicht nur verabschiedet, sondern gefeiert. Am Ende seiner Abschiedsrede sagte er: „Ich scheide in einem Augen-

blick aus dem Amt, in dem die Schulgemeinde der schulischen Arbeit ein Glanzlicht aufgesetzt und das Schulleben zu einem wirklichen Gipfel geführt hat. Ich verbinde meine guten Wünsche fürs Math.-Nat. mit einem Vers Senecas: „Istud, gnod tu summum putas, gradus est: Was du für den Gipfel hältst, ist nur eine Stufe!“ Der Weg zu diesem Gipfel währte 27 Jahre lang und begann 1960. Als damals der beliebte Schulleiter Dr. Eugen Knott in den Ruhestand trat, bewarben sich 20 (!) Kandidaten um seine Nachfolge. Der Rat der Stadt wählte mit dem 37jährigen Werner Schafhaus nicht nur den wohl besten, sondern auch den jüngsten, was seinerzeit zu erheblichen Diskussionen führte. Selbstbewusst und mit klaren Zielvorstellungen nahm Herr Schafhaus seinen Dienst als Math.-Nat. Schulleiter auf, suchte und fand von Beginn an eine vertrauensvolle, von gegenseitiger Achtung getragene Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium, aber

auch mit Eltern und Schülern. Durch die Übernahme von Verantwortung auch auf höheren Ebenen konnte er zusätzlich wertvolle Erfahrungen sammeln und bildungspolitische Entscheidungen mit beeinflussen, wovon im Endeffekt immer auch seine Schule profitierte. So war Werner Schafhaus von 1971 – 1987 nicht nur Vorsitzender der Bezirksdirektorenkonferenz, sondern auch der Rheinischen Direktorenkonferenz. Darüber hinaus nahm er von 1975 – 1987 Aufgaben als stellvertretender Vorsitzender der Bundesvereinigung der Oberstudiendirektoren wahr. Seine allgemeine Beliebtheit und Reputation basierten wesentlich auf seiner natürlichen Autorität, seiner sympathischen Ausstrahlung und seinem großen Motivationstalent. Dazu kamen seine humorvolle, und auf Ausgleich und Respekt bedachte Art, seine Weltoffenheit, seine Gewandtheit, sein Charme und Esprit, sein Format. Herr Schafhaus schonte sich

selbst nie und erwartete auch von seinem Lehrerkollegium Höchstleistungen. Die Weinprobenabende des Weinliebhabers und -kenners für das Kollegium waren über viele Jahre hinweg absolute Highlights und unterstützten nicht unerheblich das stetige Streben des Schulleiters nach einem guten und entspannten Arbeitsklima und nach einem unverwechselbaren Math.-Nat. „Schoolspirit“.

Werner Schafhaus hat eine Vielzahl von Spuren am Math.-Nat. hinterlassen, die die Erinnerung an ihn auch in ferner Zukunft noch wachhalten werden:

Das 1977 als moderner Neubau bezogene Schulgebäude an der Rheydter Straße trägt an vielen Stellen die Handschrift von Herrn Schafhaus, der sich ein halbes Jahr lang in den USA Anregungen geholt hatte, die sich vor allem im Pädagogischen Zentrum, in der Bibliothek und im Cafeteriabereich niederschlagen haben.

Damit auch im „neuen Math.-Nat.“ die lange Tradition der Schule sichtbar bleibt, wurde zur 100-Jahrfeier ganz bewusst

das farbige „Knott-Fenster“, das schon ein Blickfang im alten Schulgebäude an der Lüpertzender Straße war, ins Pädagogische Zentrum integriert.

Herrn Schafhaus bittere Erfahrungen als Kriegsteilnehmer waren ursächlich für seine Abscheu vor Krieg und Diktatur und für sein Bemühen, alles zu tun, um Verständnis, gegenseitige Achtung und Gefühl für die Würde des Menschen zu entwickeln und zu fördern. Da kam es ihm gerade recht, als sich 1965 die Möglichkeit ergab, ein internationales Schulentreffen auf den Weg zu bringen. Als Mitbegründer der Europäischen Jugendgemeinschaft, deren Präsident er 20 Jahre lang war, fungierte Herr Schafhaus als starker Motor des „Fünf-Länder-Treffens“, das nun schon 40 Jahre Bestand hat.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) geht auf Vermittlung von Herrn Schafhaus zurück und diente dem ihm so wichtigen Ziel der weltweiten Völkerverständigung, die er bei jungen Men-

schen am besten aufgehoben wusste. Seit 1978 haben viele Math.-Nat.-Familien die Möglichkeit wahrgenommen, einen PAD-Preisträger der deutschen Sprache bei sich aufzunehmen und Kontakte zu Schülern in der ganzen Welt zu knüpfen.

Die Tatsache, dass das Pädagogische Zentrum des Math.-Nat. seit 1986 optisch von einem monumentalen Gemälde dominiert wird, das Schüler eines Kunstkurses der Klassenstufe 10 damals Pablo Picassos GUERNICA (entstanden als unmittelbare Reaktion auf die Zerstörung der baskischen Stadt Guernica durch deutsche Bomber am 26. April 1937) nachempfunden haben, entsprach einem Wunsch des Schulleiters Schafhaus, der damit eine ständige Mahnung gegen Unrecht und Gleichgültigkeit an hervorgehobener Stelle installieren wollte. Das Math.-Nat. hat Werner Schafhaus viel zu verdanken.

JÜRGEN PAULY

Lehrer am Math.-Nat. 1973-2002

Das Math.-Nat. trauert

Zwei weitere Mitglieder der Math.-Nat.-Gemeinde wurden 2004 aus dem Leben gerissen, die hier nicht unerwähnt bleiben sollen.

Am 17. Mai 2004 starb

Ann Kathrin Pauleßen plötzlich im Alter von 17 Jahren. Sie war Schülerin der Jahrgangsstufe 11. Noch am Wo-

chenende zuvor war sie aktiv in der Math.-Nat.-Volleyballmannschaft beim Fünf-Länder-Treffen in St. Amand. Ihr Tod war für uns alle ein Schock.

Am 9. September 2004 erlag **Albin Hänseroth** im Alter von 65 Jahren einem Krebsleiden. Albin Hänseroth bestand 1958

am Math.-Nat. sein Abitur und war seit 1999 Intendant der Kölner Philharmonie. Er wurde im Schulbericht 1999 als einer der erfolgreichen Math.-Natler vorgestellt.

Unser Mitgefühl gilt den Familien der Verstorbenen.



In memoriam Werner Schafhaus.

Der Schulleiter Schafhaus in den 80er Jahren während der Arbeit und mitten zwischen seinen Schülern.

Am 14. Juli 1987 wurde er von den Schülern beim Abschied zum „König des Math.-Nat.“ gekrönt. Daneben der Weinliebhaber Werner Schafhaus im Mai 2004.



Math.-Nat. ohne Vier



Doris Heerstraßen



Dieter Hecht



Erich Leide

Am Ende des Schuljahres 2003/04 haben uns vier Kollegen verlassen. Frau Heerstraßen und die Herren Hecht und Leide schieden aus dem Schuldienst aus. Frau Dembowski, die an unserer Schule Musik unterrichtete, möchte sich in Zukunft mehr um ihre Familie kümmern und hat sich beurlauben lassen. Unsere neuen Pensionäre haben verständlicherweise durch ihre lange Zugehörigkeit zum Kollegium und ihre typischen Eigenheiten einen Teil der Schule mitgeprägt.

Doris Heerstraßen unterrichtete Deutsch und Kunst. Mit ihrem Namen ist – neben anderem – der Begriff der Seidenmalerei am Math.-Nat. verbunden. Zwei Generationen von Schülern wurden von ihr in diese Kunst eingewiesen.

Dieter Hecht galt bei den Schülern als hart, aber gerecht, anspruchsvoll, aber mit der Fähigkeit ausgestattet, Dinge erklären zu können. Darüber, ob hier „aber“ durch „und“ ersetzt werden soll, gehen die Schülermeinungen auseinander, unbestreitbar war er jedoch für viele der Mathematiker schlechthin. Mit **Erich Leide**, ebenfalls Mathematiker, aber in seinem Herzen doch eher seinem zweiten Fach Sport, insbesondere dem Fußball zugetan, verliert das Math.-Nat. eine konziliante Persönlichkeit, die sich unter anderem bei der Betreuung unserer Fußballmannschaft verdient gemacht hat. Lange Jahre war er für den Vertretungsplan zuständig, und es kam häufiger vor, dass er – da er keinen Kollegen zu sehr belasten wollte – den Vertretungsunterricht selbst übernahm.

Das Math.-Nat. wünscht seinen Pensionären alles Gute für ihren Ruhestand und der beurlaubten **Barbara Dembowski** die Zeit, die sie sich für ihre Familie gewünscht hat.

Ganz ohne die vier ist das Math.-Nat. dennoch nicht, denn die Kolleginnen und Kollegen tauchen bei allen sich bietenden Gelegenheiten an der Schule wieder auf.

Sie sind herzlich willkommen.



Barbara Dembowski



Unsere neuen Kollegen

Simone Coenen (Coe)
Französisch, SpanischMelanie Ebenhofer (Eb)
Deutsch, PädagogikKarl-Peter Gottlieb (Gl)
Mathematik, ErdkundeDörthe Gotzmann (Gm)
Mathematik, SportWilhelm Möllmann (Mö)
Deutsch, KunsterziehungSimone Spengler (Sp)
Mathematik, LateinischFrank Tippmann (Tm)
Sport, GeschichteAnja Ditzges-Wolkowski (Wol)
Deutsch, Geschichte, Englisch

In diesem Jahr dürfen wir acht neue Pädagogen im Math.-Nat.-Kollegium begrüßen. Frau Wolkowski ist bereits seit Februar 2004 bei uns, die anderen sieben Damen und Herren traten mit Beginn des neuen Schuljahres ihren Dienst bei uns an. Herr Gottlieb und Herr Möllmann kommen vom Gymnasium Neuwerk zu uns. Fr. Coenen fängt nach ihrem Erziehungsurlaub hier eine neue Stelle an. Auch die anderen Neuen haben bereits Unterrichtserfahrungen, haben aber am Math.-Nat. ihre erste langfristige Stelle.

In Ausbildung am Math.-Nat.



Dr. Andreas Drexler (Dre)
Chemie, Physik

Anja Göcke (Göc)
Englisch, Sport

Kerstin Esser (Er)
Französisch, Mathematik

Im Herbst dieses Jahres machten die im letzten Schulbericht vorgestellten Referendare

Gerhard Bodewein, Axel Meyer und Dr. Carsten Schmidt ihr Staatsexamen. Seit Februar 2004 ist wieder eine neue Gruppe von Referendaren an unserer Schule:

Herr Dr. Drexler, Frau Göcke und Frau Esser.

Letztgenannte fing als Frau Pütz ihre Ausbildung bei uns an, hat aber zwischenzeitlich geheiratet und einen neuen Namen angenommen.

Die 5. Klassen am Math.-Nat. 2004/05

Klasse 5a



Hintere Reihe:
Pattman Hemat
Katja Groß
Céline Brotzki
Marcel Wunschik
Soufien Barhoumi
Sinan Zwing
Laura Wirth
Jessica Gärtner
Volkan Erol
Nico Wipperfurth
Florian Kreuz

Mittlere Reihe:
Simon Stadeler
Dennis Wacker
Jonas Reuen
Manolya Aikdas
Kai Grippekovon
Jannik Zander
Fadoua Aarab
Mona Kurschat
Miriam Dunkel
Jessica Onos
Philipp Röhrs

Vordere Reihe:
Minh Phuc Phong
Robert Carl
Silvio Zander
Anh Duy Vo
Burhan Tas
Marie Oßner
Burak Tas

Vorne liegend:
Lisa Philipsen
Anika Rees

Klassenleiterin:
Frau Spengler

Klasse 5b



Hintere Reihe:
Jan Marsänger
Hermann Friesen
Daniel Kirberich
Maike Rick
Anahita Liaghat
Hatsutaro Kurokawa
Marie Schaaf
Simon Roosen
Yannick Idschick

Mittlere Reihe:
Jan Rzechula
Benjamin Schneider
Felix Siewert
Sarah Fröschke
Lukas Erkelenz
Martin Osbild
Sarah Liedtke
Christian Klöter
Rafet Gesch
Hannah Schaaf
Larissa Hammes
Michael Frentzen
Lisa Slawinski

Vordere Reihe:
Jenny Meder
Olaf Matticz
Lennart Rietdorf
Jaana Schillings
Kevin Zhou
Nima Ghajar-Arnezami
Sascha Welten

Vorne liegend:
Tuyet-Nhi Bui
Falko Hastenrath

Klassenleiterin:
Frau Wörndle

Klasse 5c



Hintere Reihe:
Niklas Brendel
Kevin Klüssner
Christina Körsten
Yasemin Öztürk
Moritz Wüst
Jan Houben
André Seifl
Maximilian Kowalski
Yannick Fels
Thomas Prinz
Anastasiya Gubar

Mittlere Reihe:
Bernd Aldenhoff
Jens Rauenbusch
Philip Kamphausen
Yannik Lingen
Jaqueline Krupinski
René Schmieden
Alexander Alschbach
Sebastian Brunen
Sven Kemmerling
Lukas Dave
Carolina Feldmann

Vordere Reihe:
Daniel Fischer
Svenja Rippegarten
Michelle Gaden
Fahim Amin
Svenja Hagenow
Jannis Hambach
Dennis Jung

Vorne liegend:
Arso Maluk
Freya Wester-Ebbingha

Klassenleiterin:
Frau Wolkowski

Klasse 5d



Hintere Reihe:
Sosan Burhany
Vanessa Evertz
Phillip Riedel
Nils Reschke
Leonie Brackmann
Afra Caprak
Talha Kamat
Sandy Neumann
Faruk Hasanaj
Alexander Chrisafis
Anne-Luise Ahner

Mittlere Reihe:
Jaqueline Meetz
Fabian Russ
Lorik Skenderi
Felix Ewig
Kenneth Maurer
Dennis Krause
Jakob Fortmeier
Sebastian Krause
Rojda Gökdoğan
Rene Justen
Christine Velte

Vordere Reihe:
Andrej Steer
Lukas Büchschütz
Patrick Stolz
Ronja Schiffer
Jennifer Prinzen
Johanna Fortmeier
Maxim Wvodenko

Vorne liegend:
Alina Dickhoff
Antonia Dannreuther

Klassenleiter:
Herr Wolcott

Klasse 5e



Hintere Reihe:
Melanie Paul
Christina Körfiges
Karolin Kreuder
Rita Tschernikowa
Jacob Ostrovsky
Lisa Wolfs
Robin Bierganzen
Lennart Posch
Philipp Behne

Mittlere Reihe:
Lukas Glitt
Fabian Hoffmann
Mandy Biernat
Lara Sips
Sascha Deuss
Pascal Wetzel
Sven Mayer-Steutde
Daniel Jansen
Nicola Vaßen
Marco Stumpfen
Marvin Salentin
Jochen Fredel

Vordere Reihe:
Fabio Thiel
Timo Treinen
Kai Wershofen
Nils Westerveld
Thomas Graave
Besarta Shala
Saskia Stuhmann

Vorne liegend:
Sonja Osbild
Miriam Skorzik

Klassenleiter:
Herr Görner

Kennenlernnachmittag und gemeinsames Essen

Beim Kennenlernnachmittag der zukünftigen fünften Klassen im Juli, herrschte im PZ große Aufregung: „Mama, guck mal! Der Mann da vorne, ich glaube, das ist mein neuer Klassenlehrer!“ „Da hinten ist Svenja, ich geh mal Hallo sagen.“

Knapp 150 Schüler, die seit dem Ende der Sommerferien in die fünfte Klasse des Math.-Nat. gehen, waren mit ihren Eltern gekommen, um sich in der neuen Schule umzusehen und natürlich einen ersten Blick auf zukünftige Lehrer und Klassenkameraden zu werfen. Frau Habrich hieß alle neuen Math.-Natler herzlich willkommen und teilte die Schüler in die Klassen von Frau Spengler, Frau Wörndle, Frau Wolkowski, Herrn Wolcott und Herrn Görner ein.

Während die Eltern sich noch um Formalia kümmerten, gingen die neuen Klassen in

ihre zukünftigen Räume, wo es die Gelegenheit gab, Mitschüler, Klassenlehrer und Schulpaten, die über erste Schwierigkeiten hinweghelfen sollen, kennen zu lernen. Nach einigen Spielen und Partnerinterviews, in denen die Kinder viel über Hobbys, Vorlieben und Abneigungen der anderen erfahren konnten, versammelten sich alle wieder im PZ, wo die SV die Besucher mit Getränken versorgte. Hier ergaben sich erste Möglichkeiten für die Eltern, miteinander ins Gespräch zu kommen oder sich den zukünftigen Klassenlehrer kurz vor zu stellen.

Als Frau Habrich schließlich allen schöne Ferien wünschte, waren Schüler, Eltern und Lehrer zufrieden. „Ich bin gespannt auf das neue Schuljahr und freue mich auf den September!“, so eine der neuen Schülerinnen.

Wenn der Kennenlernnachmittag vor den großen Ferien die erste gemeinsame Aktivität der neuen Math.-Natler zusammen mit ihren Eltern ist, so ergibt sich beim Schulanfang eine zweite: das gemeinsame Essen der 5. Klassen. Schüler und Eltern erhalten in der ersten Schulwoche Gelegenheit, sich über die Qualität des Essens in unserer Cafeteria, die seit 1987 von Frau Feldhaus geleitet wird, zu überzeugen. Die Schüler lernen bei dieser Gelegenheit gleich die Regeln, die in der Cafeteria gelten, etwa dass man sich – ganz in englischer Tradition – in einer Reihe anstellt und sich nicht vorpfuscht. Unser Essen bekam in diesem Jahr wieder ausgezeichnete Kritik von Eltern und Schülern.

ANJA WOLKOWSKI,
HERBERT PETERS



Beim Kennenlernnachmittag sehen sich viele Schüler der 5. Klassen zum ersten Mal. Frau Habrich (rechts am Mikrofon) stellt die Klassenleiter (in diesem Fall Frau Spengler) vor und ruft die neuen Schüler einer Klasse auf. Die Schüler lernen sich kennen und entwickeln schon, bevor es mit der Schule richtig losgeht, ein Zusammengehörigkeitsgefühl und eine grundsätzliche Solidarität.



In der ersten Schulwoche lädt das Math.-Nat. zum Essen ein. Schüler, Eltern und natürlich auch die Lehrer der neuen 5. Klassen essen gemeinsam in der Cafeteria. Der Begriff des Sextanersessens für diese Aktivität wird nicht gern gehört, denn die neuen Sextaner sollen lediglich das Essen testen, sie werden nicht etwa verspeist.

Die Zeiten ändern sich – und in ihnen die Schule

Parallelarbeiten in Klasse 7, Lernstandserhebungen für Klasse 9, neue Kernlehrpläne, Abitur nach 12 Jahren, zentrale Abschlussprüfungen am Ende der Klasse 10, (teil-)zentrale Abiturprüfungen – wahrhaftig, wir leben in bewegten Zeiten! Die Entwicklung vollzieht sich so rasant, dass alle planenden Behörden Schwierigkeiten haben, mit diesem Tempo Schritt zu halten und sinnvolle, wohl durchdachte Konzepte zu präsentieren. Aber wir werden am Math.-Nat. intensiv an der Gestaltung und Umsetzung dieser

Veränderungen arbeiten, denn sie sind notwendig und wichtig. Und in der Zusammenarbeit von Lehrern, Eltern und Schülern werden wir es schaffen, denn wir alle sind daran interessiert, dass die Schüler etwas lernen und das Gelernte in allen ihnen begegnenden Situationen anwenden können.

Im Folgenden möchte ich die einzelnen Veränderungen näher erläutern, soweit wir an der Schule schon Kenntnis von den entstehenden Konzepten haben.



> Parallelarbeiten in Deutsch, Englisch und Mathematik werden in Zukunft nur noch in der Jahrgangsstufe 7 geschrieben. Die Fächer werden ihre Anforderungen noch einmal mit den neuen Lehrplanbedingungen abstimmen, ansonsten liegt hier ein bewährtes Verfahren vor. An dieser Schule werden auch die regelmäßigen Angebote aus Düsseldorf für Vergleichsarbeiten in anderen Jahrgangsstufen angenommen. Wir halten das für sinnvoll, damit Lehrer, Schüler und Eltern Kenntnis von den übergreifenden Erwar-

tungen haben und die Schüler den Umgang mit den Verfahren lernen können. Auch die Parallelarbeiten in der Jahrgangsstufe 7 dienen u. a. schon der Vorbereitung auf die späteren Anforderungen der Lernstandserhebungen und der zentralen Abschlussprüfungen am Ende der Jahrgangsstufe 10. > Die Lernstandserhebungen in der Klasse 9 werden im November 2004 erstmals durchgeführt. Sie sind keine Klassenarbeit, denn sie stellen andere Anforderungen und erfordern andere Verfahren. Deshalb werden sie auch keinesfalls wie

Klassenarbeiten gewertet. Sie betreffen die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik und überprüfen die Fähigkeit der Schüler, den in den letzten beiden Jahren gelernten Unterrichtsstoff anzuwenden. Es geht im Gegensatz zum derzeit weit verbreiteten schulischen Denken nicht um Zensuren, sondern ausschließlich um das Können der Schüler. Und daran sieht man genau, wie wir alle, Lehrer, Eltern und Schüler, unsere Erwartungshaltung und unser Lern- und Lehrverhalten verändern müssen. Schüler können nicht

mehr für eine isolierte Klassenarbeit lernen (am liebsten am Tag vorher) und dann das Gelernte in einer Art Schublade verstauen – in der Annahme, dieser Stoff sei nun abgehakt und finde keine weitere Verwendung mehr. Eine schlechte Zensur signalisiert nicht nur den momentanen oder sich später in einer Zeugnisnote manifestierenden Misserfolg, denn es geht in erster Linie darum, dass man gezeigt hat, dass man dieses Stoffgebiet nicht beherrscht, dass man die Kompetenz, die hier lehrplanmäßig gefordert ist, nicht besitzt. Und diese Lücke muss möglichst rasch geschlossen werden, damit man den Zusammenhang der beiden anliegenden Lernjahre (5/6, 7/8, 9/10) nicht verliert. Auch die elterliche Sorge darf nicht nur den Zensuren der Kinder gelten – es geht auch hier im Wesentlichen darum, dass Fähigkeit und Kenntnisstand der Schüler angemessen sind, und es wird deutlich, dass Eltern ihre Kinder zu angemessenem Lernen und Üben in größeren Zusammenhängen anhalten müssen. Und für Lehrer heißt das, dass Lehren und Überprüfen der Fähigkeiten in größeren Zusammenhängen erfolgen müssen, dass sie nicht nur die Kenntnisse, sondern auch deren Anwendung in anderen oder komplexeren Zusammenhängen lehren und überprüfen müssen. Diese Lernstandserhebungen dienen zunächst nur zur Datensammlung und ihre Ergebnisse zur Information aller Beteiligten. Diejenigen, die im nächsten Jahr an den Lernstandserhebungen beteiligt sind, werden im 10. Schuljahr mit zentralen Abschlussprü-

fungen zu rechnen haben. > Neue Kernlehrpläne für die Sekundarstufe I (5.- 10. Klasse), die Kompetenzstufen für jeweils einen Doppeljahrgang formulieren und etliche Verknüpfungen zwischen den Inhalten und Methoden des jeweiligen Faches vorsehen, treten in Deutsch, Englisch und Mathematik mit Beginn dieses Schuljahres in Kraft, wurden in Pilotschulen erprobt, liegen aber nach der Erprobung in ihrer endgültigen Fassung noch nicht vor. Im Fach Naturwissenschaften ist vor längerer Zeit ein Entwicklungsprozess angestoßen worden, der schon die ersten Ergebnisse hat. Es ist damit zu rechnen, dass der Kernlehrplan mit dem Beginn des nächsten Schuljahres in der endgültigen Fassung vorliegt. Dies ist der Zeitpunkt, zu dem das Fach flächendeckend in den Jahrgangsstufen 5 und 6 eingeführt wird. Unsere Schule nimmt am Pilotprojekt teil, und einige unserer Kollegen sind in den Teams vertreten, die den Lehrplan erarbeiten. Ebenfalls für den Beginn des nächsten Schuljahres ist ein neuer Lehrplan für Sozialwissenschaften im Fächer übergreifenden Unterricht der Sekundarstufe I angekündigt. Hier wird für interessierte Kollegen eine Internetplattform zur Information und Einarbeitung angeboten. Es ist davon auszugehen, dass in der nächsten Zeit weitere Lehrpläne für die Sekundarstufe I entstehen werden.

> Für das Abitur nach 12 Jahren liegen zurzeit noch keine Informationen vor. Die Schulzeitverkürzung betrifft die Schülerinnen und Schüler, die im nächsten Jahr in die 5. Klasse einge-

schult werden. Für diejenigen, die derzeit die 5. Klasse besuchen, soll eine Schulzeitverkürzung ebenfalls ermöglicht werden. Dazu liegen jedoch überhaupt noch keine Informationen vor. Das Math.-Nat. erwägt derzeit, dieses Angebot im Begabtenförderungsmodell anzubieten. Um zu einem konkreten Angebot zu kommen, müssen die Vorgaben aus Düsseldorf abgewartet werden.

> Zentrale Abschlussprüfungen am Ende der Jahrgangsstufe 10 wird es erstmals im Jahr 2007, also für die Schüler der derzeitigen 8. Klassen geben. Nähere Informationen dazu liegen noch nicht vor.

> (Teil-)zentrale Abiturprüfungen wird es ebenfalls erstmals im Jahr 2007 geben. Betroffen davon sind die Schülerinnen und Schüler, die derzeit die Jahrgangsstufe 11 besuchen. Mit Informationen zu den Bedingungen und zu den Lerninhalten der Fächer ist voraussichtlich zu Ostern 2005 zu rechnen.

Selbstverständlich werden wir die Informationen, sobald wir sie haben, intern bearbeiten und schnellstmöglich an alle Betroffenen weiterleiten. Bitte lassen Sie sich von den vielen Veränderungen nicht beunruhigen, dazu besteht kein Grund. Ich bin nämlich ganz sicher, dass wir zu guten Lösungen und Ergebnissen kommen werden, wenn Schüler, Lehrer und Eltern an einem Strang ziehen.

INGRID HABRICH



Experimentieren ist die Basis im Fach Naturwissenschaft.

Seit dem Schuljahr 2003/04 nimmt das Math.-Nat. an der Erprobung des Faches Naturwissenschaften in den Klassen 5 und 6 teil. Die Einführung des Faches ist vom Land NRW verpflichtend ab dem Schuljahr 2005/06 festgelegt worden. Das Fach umfasst die Fächer Biologie, Chemie und Physik und führt diese zu einem integrativen Fach zusammen. Schülerinnen und Schüler erfahren hier Lebensweltbezüge ganzheitlich und nicht durch Fachgrenzen eingeschränkt. Zum Beispiel wird das Mikroskop in der Biologie genutzt, um Zellen oder ähnliches sichtbar zu machen, die Chemie untersucht z. B. Kristalle mittels des Mikroskops und die Physik erläutert dessen Funktion. Im naturwissenschaftlichen Unterricht kann dies alles gemeinsam behandelt werden. Die Schüler werden so, ausgehend von

ihren Alltagserfahrungen, an naturwissenschaftliche Sicht- und Arbeitsweisen herangeführt. Sie erlangen eine naturwissenschaftliche Grundbildung, die ab Klasse 7 im fachlich differenzierten Unterricht vervollständigt wird. Der Lehrplan des Faches sieht sechs Rahmenthemen vor:

1. Mein Körper – Meine Gesundheit
2. Wege in die Welt des Kleinen
3. Pflanzen – Tiere – Lebensräume
4. Sonne – Wetter – Jahreszeiten
5. Wahrnehmung mit allen Sinnen
6. Geräte und Stoffe im Alltag

Eine Reihenfolge dieser Rahmenthemen legt der Lehrplan fest. Wir haben uns jedoch entschlossen mit dem Rahmenthema Mein Körper – Meine Gesundheit und hier im Besonderen mit der gesunden Ernährung anzufangen, um den Schülerinnen und Schülern so früh wie möglich ein Konzept an die Hand zu geben, wie man sich auf gesunde Weise leistungsfördernd ernährt. Warum nehmen wir am Math.-Nat. an der Erprobung teil? Dadurch, dass wir an der Erprobung des Fa-

ches teilnehmen, haben wir die Möglichkeit die Entwicklung des Lehrplans in unserem Sinne zu beeinflussen. Hier ist vor allem zu beachten, dass die Interessen des Gymnasiums vertreten werden, also ein gymnasiales Niveau erreicht wird, da der Lehrplan für alle Schulformen einheitlich entwickelt wird. Damit uns das so gut wie möglich gelingt, haben wir zur Einführung des Faches ein Team von Lehrern gebildet, in dem alle drei Naturwissenschaften vertreten sind. Dadurch soll gewährleistet sein, dass die Interessen aller drei Fächer berücksichtigt werden. Es arbeiten zurzeit mit: Herr Klopffleisch (Biologie), Frau Klopffleisch (Biologie), Frau Lauterbach (Physik und Mathematik), Herr Gotzen (Chemie und Erdkunde) und Herr Ahr (Biologie und Chemie) für die 5. Klassen sowie Herr Klopffleisch (Biologie), Frau Klopffleisch (Biologie), Frau Göbel (Biologie und Chemie), Herr Vens (Physik und Mathematik), Frau Schülke (Chemie und Mathematik) für die 6. Klassen. Unsere Erkenntnisse und Erfahrungen stellen wir in regelmäßigen Abständen auch Lehrerinnen und Lehrern anderer Schulen in Fortbildungsveranstaltungen vor.

INES SCHÜLKE

Die Dokumentenmappe des Math.-Nat.



Das neue Portfolio des Math.-Nat. ist ein Ordner, der in seiner äußeren Gestaltung auf die Schule bezogen ist, 9 Registerblätter zum Sortieren enthält und freiwillig von Schülern aller Jahrgangsstufen zu erwerben ist, was mit großer Begeisterung von Schülern und Eltern angenommen wurde.

Wozu dient die Dokumentenmappe?

- Man kann Zeugnisse darin sorgsam aufbewahren.
- Es können wichtige Erinnerungstücke (z. B. Klassenfotos) darin gesammelt werden.
- Man kann darin Urkunden und Testate, die man außerhalb der Schule erwirbt, aufheben.
- Vor allem aber sollen hier unter den verschiedenen Rubriken, die das Schulleben kennzeichnen (Mathematik und Naturwissenschaften, Internationale und sprachliche Projekte, Kunst/Musik/Theater, Sport, Berufsorientierung, Schulisches und soziales Engagement, Sonstiges), Zertifikate über besondere Leistungen aufgenommen werden, die über die üblichen Zeugnisnoten hinaus das Engagement der Schüler würdigen. Die Lehrerinnen und Lehrer bescheinigen diese Leistungen mit Urkunden.

Was versprechen wir uns davon?

- Eine gut geführte und bestückte Dokumentenmappe ist auch bei Bewerbungen ein interessanter und vielleicht ausschlaggebender Zusatz.
- Freude am zusätzlichen Engagement und die Bereitschaft zu besonderen Leistungen sind Merkmale einer erfolgreichen Schullaufbahn. Sie stärken das Selbstbewusstsein und helfen dabei, die eigenen Fähigkeiten und Stärken zu erkennen und auszuprägen. Zu Engagement und Leistung gehört aber auch die Anerkennung – sie kann durch Testate für die Dokumentenmappe ausgedrückt werden.
- Schule lebt vom Einsatz aller über das normale Maß hinaus. Die Schüler haben vom Schulleben umso mehr, je intensiver sie sich einbringen und mitgestalten. Die Dokumentenmappe soll das ins Bewusstsein heben

und unterstützen.

- Leistung zu fordern und zu zeigen ist heute wieder viel stärker und selbstverständlicher ins Bewusstsein gerückt: Die Dokumentenmappe soll motivieren und verstärken.
- Schließlich erhoffen wir uns auch eine weitere Stärkung des „Schulbewusstseins“, der Identifikation mit der eigenen Schule, die schon immer eine gute Grundlage schulischen (Er-)Lebens und Erfolges waren.

Die Dokumentenmappe wurde im November 2004 den Schülern des Math.-Nat. übergeben.

INGRID HABRICH

„Jugend musiziert“ mit der Gitarre

Lea Conen (13) und Christoph Engels (9e) gehören zu Deutschlands Elite



Lea Conen

Lea Conen gewann im Juni 2004 einen 1. Preis im Bundeswettbewerb für Gitarrenquartett. Damit gehört die Math.-Natlerin aus der Stufe 13 zu den besten jugendlichen Gitarrespielerinnen Deutschlands. Lea spielt allerdings diese Auszeichnung etwas herunter und weist auf ihre drei Mit-Musikerinnen hin, die ebenfalls zum Erfolg beigetragen haben. Schließlich traten sie als Quartett an. Mit Stücken von Bach sind sie angetreten, dazu Kleynjans und – die Spanier dürfen beim klassischen Gitarrevortrag nicht fehlen – Torroba. Eigentlich sei sie Bratsche-Spielerin. Die Gitarre spiele sie nur nebenher, meint Lea. Wenn „Nebenbeschäftigungen“ so erfolgreich sind, kann man nur zum Weitermachen auffordern. Gefragt nach ihren Hobbies gibt Lea an, dass sie viel lese. Nun, und Karate betreibe sie intensiv. Inwiefern die Verbindung von Musik und Kampfsport ungewöhnlich ist, mag jeder selbst entscheiden. Lea Conen ist auf jeden Fall eine ungewöhnliche junge Dame.

Seit acht Jahren lernt **Christoph Engels (9e)** klassisches Gitarrenspiel. Fleiß und Engagement wurden vergangene Pfingsten belohnt, als er mit seinem Quartett in Villingen-Schwenningen beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ auf Bundesebene den zweiten Platz belegte. Für den Schulbericht erzählt er wie es war:

Wie waren die Tage in Villingen-Schwenningen?

Konntest Du die Zeit genießen?

Genießen eigentlich nicht, es war ziemlich anstrengend. Vor unserem Auftritt mussten wir uns anderthalb Stunden einspielen, waren aber, weil wir so nervös waren, schon zwei Stunden vor dem Beginn des Einspielens da.

War die Aufregung ein Handycap?

Nein, das gehört dazu. Ein bisschen Nervosität ist auch ganz gut, dann konzentriert man sich besser. Wenn es ganz schlimm wurde, haben unsere Lehrer versucht, uns mit Bonbons zu beruhigen. Wir haben ja auch schon Konzerterfahrung, aber das hier war schon etwas anderes, schließlich war das nach unserem ersten Platz beim Landeswettbewerb die höchste Ebene von „Jugend musiziert“.

Welche Stücke habt Ihr gespielt?

Wir haben uns für eine Mischung aus klassischen und modernen Werken entschieden, darunter eine Sonate, ein Stück von Cordoba und eine Komposition von Milan Têsar. So konnten wir sowohl Altertümliches, Anspruchsvolles, als auch Fetziges bieten.

Entspricht das Deinem Musikgeschmack?

Cordoba hatten wir im Repertoire, weil er uns einfach so gut gefallen hat. Aber grundsätzlich muss man als Musiker für alles offen sein. Persönlich mag ich Balladen und Musik aus dem Rockbereich, schließlich spiele ich seit zwei Jahren auch E-Gitarre. Wenn

mir ein Stück gefällt, versuche ich, es nachzuspielen.

Der Jury scheint es auch gefallen zu haben...

Ja! Nach der Verkündung haben wir uns wahnsinnig gefreut, wir waren so etwas von glücklich. Der ganze Druck war sofort weg.

Mit diesem Ergebnis hattet Ihr nicht gerechnet?

Eine Einschätzung fiel uns nach dem Auftritt schwer. Aber unsere Lehrer sagten, dass sie sehr stolz auf uns seien. Dass wir dann auch noch den zweiten Platz absahnen, hätten wir allerdings nicht gedacht. Das war Belohnung für 18 Monate intensive Vorbereitung auf den Wettbewerb.

Wie oft habt ihr geprobt?

In den anderthalb Jahren waren es zwei bis drei Proben pro Woche. Hinzu kommt natürlich noch das Üben zu Hause: jeden Tag eine Stunde, wenn es geht, auch länger.

Bleibt da noch Zeit für andere Interessen?

Doch, eigentlich schon. Natürlich darf ich auch die Schule nicht schleifen lassen. Ansonsten mag ich Computerspiele und trainiere Karate.

Wie geht es für Dich und Deine Mitstreiter weiter?

Wir haben bereits mit den Vorbereitungen auf den nächsten Wettbewerb in zwei Jahren begonnen.

Dann spielen wir in der Altersstufe ab 16 Jahren, da wird viel verlangt.

HERBERT PETERS,
ANJA WOLKOWSKI



Seit 1995 beteiligt sich Deutschland am Känguru-Wettbewerb, der jedes Jahr am dritten Donnerstag im März in ganz Europa gleichzeitig stattfindet. Die Idee für einen Wettstreit dieser Art stammt aus Australien (1978). Zwei französische Mathematiklehrer waren von der Konzeption so angetan, dass sie den Wettbewerb nach Frankreich holten und ihn, zu Ehren der australischen Erfinder, „Kangourou des Mathématiques (Känguru der Mathematik)“ taufen. Die Aufgaben sind in allen teilnehmenden Ländern im wesentlichen gleich, es dürfen aber in jedem der Länder je Klassenstufengruppe bis zu fünf Aufgaben abgeändert bzw. ausgetauscht werden, damit fehlende Vorkenntnisse nicht zu Misserfolgen führen. Es gilt, bei 30 mathematischen Aufgaben, aufgeteilt in drei Schwierigkeitsstufen, aus fünf vorgegebenen Lösungsmöglichkeiten die eine – einzig richtige – herauszufinden, und das in 75 Minuten. Eine Besonderheit dieses Wettbewerbs besteht also darin, dass für eine große Zahl von Aufgaben nur wenig Zeit zur Verfügung steht. Es

Mathe-Känguru-Wettbewerb

wird nicht erwartet, dass es der Mehrheit der Teilnehmer gelingt, alle Aufgaben in der Wettbewerbszeit vollständig zu lösen. Vielmehr sollen die Probleme später unter den Teilnehmern, zu Hause in den Familien oder während einer Mathematikstunde angesprochen werden. Ziel des Wettbewerbs ist in allererster Linie, die Freude an der Beschäftigung mit Mathematik zu wecken bzw. zu unterstützen.

Die Aufgaben sind sehr vielfältig, ein wenig unerwartet. Sie regen zum Knobeln, zum Grübeln, zum Rechnen und zum Schätzen an. Hierbei zeigt sich immer wieder, dass nicht nur Schülerinnen und Schüler mit einer guten Mathematiknote viele Aufgaben richtig lösen.

Da sich der Wettbewerb selbst finanziert, ist von jedem Teilnehmer ein Startgeld von 2 Euro zu entrichten. Dafür erhält dann jeder Teilnehmer eine Urkunde und einen Erinnerungspreis – für die Besten einer jeden Klassenstufengruppe aus Deutschland gibt es Bücher, Spiele, Puzzles, T-Shirts und Reisen in ein internationales Mathe-Camp. Das Math.-Nat. hat in diesem Jahr zum 2. Mal an diesem Wettbewerb teilgenommen. Insgesamt 52 Schülerinnen und Schüler, davon 45 der Klassenstufe 5/6, 6 der Klassenstufe 7/8 und ein Schüler der Klassenstufe 11-13, haben sich der Herausforderung gestellt.

Lisa Göbel (6b) hat den weitesten „Känguru-Sprung“ des Math.-Nat. vollbracht, d.h. sie hat die größte Anzahl von auf-

einander folgenden richtigen Antworten. Dafür gab es für sie neben der Urkunde ein T-Shirt.

Fabian Merbecks und Sergej Toumine (beide 5c) haben die meisten Punkte gesammelt (beide 82,50 Punkte) und erhielten dafür neben der Urkunde je einen EM Mini-Fußball.

Die Preise und Urkunden wurden zum Ende des Schuljahres von der Schulleiterin, Frau Habrich, bzw. von Frau Lauterbach, die den Wettbewerb betreute, übergeben. Allen Teilnehmern an dieser Stelle nochmals herzlichen Glückwunsch! Und wer jetzt Lust auf diesen Wettbewerb bekommen hat, der kann ja am 3. Donnerstag im März 2005 teilnehmen.

Zum Schluss eine Aufgabe der Klassenstufe 5/6 vom Wettbewerb 2004:

Auf der Ferieninsel Kangu herrschen merkwürdige Wetterverhältnisse. Montags und mittwochs regnet es immer, am Samstag ist es stets neblig, an allen anderen Tagen jedoch zum Glück sonnig. Welcher Wochentag ist für den Urlaubsbeginn auf der Kangu-Insel am besten, wenn man 23 Tage bleiben kann (An- und Abreisetage als ganze Tage gerechnet) und möglichst viele Sonnentage haben möchte?
(a) Mittwoch; (b) Sonntag;
(c) Freitag; (d) Donnerstag;
(e) Dienstag

STEFANIE LAUTERBACH

Erfolgreich mit Borussentor

An einem Montagmorgen kam Herr Meier-Trautvetter zu uns und sagte, dass die Stadtparkasse einen Malwett-



bewerb der 5.-7. Klassen mit Fußballbildern veranstaltete. Zu diesem Thema zeigten sich alle begeistert und fingen fröhlich an zu malen. Es durfte von Postern und Zeitungsbildern abgemalt oder ein eigenes Bild entworfen werden. Vom Math.-Nat. nahmen die 7a und 7d teil. Leider hatten alle Teilnehmer nur drei Tage Zeit für die Arbeit. Am 3. Juni 2004 fand die Siegerehrung in der Stadtparkasse Mönchengladbach statt. Neben den Schülern waren auch Ex-Borussen-Trainer Rainer Bonhof und Thomas Kastenmeier anwesend. Die Kinder waren aufgerufen worden, in Borussen-Fanartikeln zu er-

scheinen, was jedoch nur wenige befolgt hatten. Die Schülerinnen der Marienschule belegten die beiden ersten Plätze und bekamen Karten für Borussia-Heimspiele im Nordparkstadion bzw. zum Besuch einer Kart-Arena. Unsere Schule erreichte den dritten Platz und bekam zehn Bälle im Gesamtwert von 250 Euro. Stefanie Stryzak (7a) – als großer Borussenfan – zeichnete Markus Hausweiler, Vaclav Sverkos und Ivo Ulich nach einem Tor der Borussia.

STEFANIE STRYSAK
(jetzt 8a)

Cent pour cent – Math.-Natler bestehen DELF-Prüfungen

Auch im 2. Jahr des Bestehens der DELF-AG haben alle Teilnehmer, die durch das Institut Français Düsseldorf zentral abgenommen wird, bestanden: Stephan Brotzki, Caterina Eimermacher, Nadine Hansen, Severin Mertens und Melanie Wolinski das Niveau 1 des neuen DELF scolaire, des weiteren bestanden Anke und Frauke Hüpperling, sowie Marc-Julien Cleuvers nach altem Modus. Die höchsten Punktzahlen erreichten Caterina Eimermacher aus der Jahrgangsstufe 11 mit 18, 17 und Stephan Brotzki, 9c, mit 17,25 von 20 erreichbaren Punkten. Félicitations! Die DELF-Prüfungen werden – ähnlich dem Zentralabitur in Frankreich – von fremden Prüfern, sehr häufig von jungen französischen Fremdsprachenassistenten abgenommen. Die Laureaten erhalten eine „Attestation de Réussite“, ausgefertigt von

der „République Française, Ministère de l'Education Nationale, de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche, Commission Nationale du DELF et du DALF“. Aus der Sicht der Schüler gestaltete sich die Prüfung so: Am Morgen des 24. Januars 2004 stand uns, Melanie Wolinski, Stefan Brotzki, Severin Mertens, Nadine Hansen und Caterina Eimermacher, der erste Teil, nämlich die schriftliche Prüfung, in der Marienschule bevor. Um 9.30 Uhr saßen wir zusammen mit mehreren Teilnehmern aus anderen Schulen im Klausorraum der Marienschule und begannen, unsere Aufgaben zu lösen, die uns viel leichter fielen als erwartet. Eine Woche später, am 31. Januar 2004, machten wir uns nachmittags auf den Weg nach Düsseldorf ins Institut Français, wo die mündliche Prüfung, der 2. Teil des DELF-

Diploms, stattfinden sollte. Die Gefühle waren sehr gemischt, so angenehm wie am vorherigen Samstag würde es nicht werden. In „französischer Atmosphäre“ (großer Wartesaal, umherlaufende Betreuer sprachen nur Französisch) wurde Einer nach dem Anderen aufgerufen und „wählte“ auf dem Flur per Losverfahren seine zwei Prüfungsthemen. Nach 15-minütiger Vorbereitungszeit saß man dann seinem Prüfer, der „Jury“ gegenüber und redete – mehr oder weniger glücklich – mutig drauf los. Nach 15 Minuten hatte man es überstanden und nach und nach tauchten alle wieder in dem großen Wartesaal auf. Wir haben alle bestanden und erhielten unsere „Attestation de Réussite“.

HANS-GÜNTER EGELHOFF,
NADINE HANSEN,
CATERINA EIMERMACHER

Math.-Nat. für Zukunftsenergien

Drei Schülerinnen und Schüler des Physik Leistungskurses beteiligten sich am „Fuel Cell Box“ Schülerwettbewerb NRW 2003/04, der von der Landesinitiative Zukunftsenergien NRW veranstaltet wurde. Unter 174 teilnehmenden Gruppen gehörten Michel Surmacs, Lea Conen und Andreas Thul (v.l.n.r.) zu denen, die sich für die Endrunde des Wettbewerbs qualifizierten. Ihnen und ihren Physiklehrer Eberhard Eube (2.v.r.) wurde in einer Feierstunde im Zentrum für Brennstoffzellentechnik am 17. Februar 2004 eine der 20 Fuel Cell Boxen von der Ministerin für Wissenschaft und Forschung Hannelore Kraft (links) überreicht.



Jugend forscht

Das Math.-Nat. nahm auch in diesem Jahr am Wettbewerb Jugend forscht teil und erreichte auf regionaler Ebene im März 2004 drei Preise: einen Zweiten Preis für das Thema „Physiognomie des Gesichts – Mann oder Frau?“, einen Sonderpreis für das Thema „Messungen zum Böschungswinkel von Geröllhalden“ und einen Sondergeldpreis von der Vodafone Stiftung in Höhe von 250,- Euro, da sich 10 Gruppen des Math.-Nat. am Wettbewerb beteiligt hatten. Mit den Geldpreisen des Vorjahres konnten für unsere Forschung wichtige Geräte angeschafft werden. Auch in diesem Jahr haben wir wieder einige höchst interessante Themen zu erforschen, unter anderem: „Konditionierung von Wellensittichen“, Orientierungshilfe für Sehbehinderte auf Ultraschallbasis“ oder „Wasserstoffherzeugung mittels Solarzellen.“

GERHARD GOTZEN

Studieren in Jülich

www.juelich.fh-aachen.de

Angebote der FH Aachen, Abteilung Jülich:

- technisch orientierte Studiengänge mit modernsten, zukunftsweisenden Inhalten
- individuell zugeschnittenes Studium mit persönlicher Betreuung in kleinen Gruppen
- problemorientierte Lehr- und Lernmethoden
- Studentenzimmer auf dem Campus

Vorteile eines Studiums in Jülich sind:

- Enge Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Jülich in Lehre und Forschung: Praktika Bachelorprojekte Masterprojekte
- „Energie und Umwelt“ sowie „Bioengineering“, zwei Kompetenzplattformen sorgen für eine stets aktuelle Lehre und Mitarbeit an industriennahen Forschungsprojekten.
- International Studies in Technology (IST), beginnend mit 2 englischsprachigen Semestern
- Master of Science in: Energy Systems Biomedical Engineering European Master in Nuclear Applications

Besonderheiten der FH Aachen, Abt. Jülich:

- das Solarinstitut Jülich mit dem Schwerpunkt der Nutzung der regenerativen Energien und ihren Anwendungen
- das Zentrum für Weiterbildung mit interessanten Kursen für das Lernen neben und nach dem Studium.

FACH
Hochschule Aachen

Fachhochschule Aachen
Abteilung Jülich
Ginsterweg 1
D-52428 Jülich
Telefon 02461/99 0
Telefax 02461/99 31 99



Ma vida loca oder: Arbeit unter erschwerten Bedingungen

Seit dem neuen Schuljahr sind die Fachschaften Deutsch und Erziehungswissenschaft durch eine Person verstärkt, die internationale Erfahrung mitbringt. Frau Ebenhofer verbrachte, bevor sie ans Math.-Nat. kam, zwei Jahre in Mexiko. Wie muss man sich das (Schul-)Leben in Südamerika vorstellen? Welche Erfahrungen bringt man aus einem solch anderen Land mit? Wir haben Frau Ebenhofer gefragt und bereitwillig Antwort bekommen:



Melanie Ebenhofer

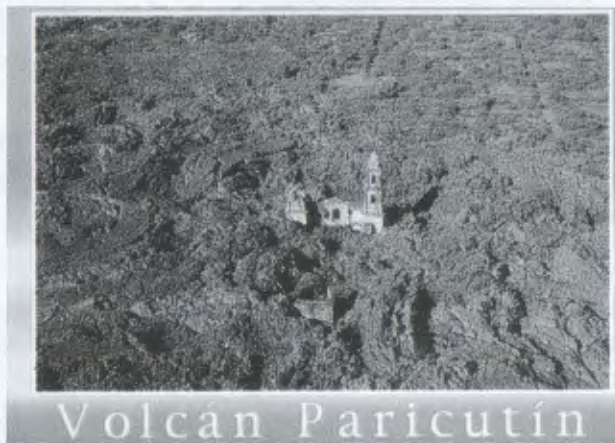
Mein verrücktes Leben begann am 14.8.2002 am Frankfurter Flughafen: Für zwei Jahre ging es als Lehrerin an die Deutsche Schule in Guadalajara, Mexiko. Ein halbes Jahr zuvor hatte ich mein Referendariat erfolgreich beendet und eine befristete Stelle am Gymnasium Kreuzgasse in Köln erhalten. Nach den Osterferien 2002 stellte sich jedoch die Frage, wie es im neuen Schuljahr beruflich weitergehen soll. Die Einstellungssituation an Gymnasien sah nicht berauschend aus. Genau zu dieser Zeit lernte ich durch Zufall den Schulleiter der Deutschen Schule in Guadalajara, Mexiko, kennen, der mir das Arbeiten und Leben im Ausland

bildgewaltig beschrieb, allerdings auch anmerkte, dass er mir erst im Juni definitiv Bescheid geben könne, da der Vorstand der Schule bei Neueinstellungen ein Wörtchen mitzureden hätte. Aber es klappte und in wenigen Wochen organisierte ich meinen Umzug, was unter anderem bedeutete, die verschiedensten Ämter abzuklappen und z.B. Apostillen einzuholen. Wer eine Apostille nicht kennen sollte, steht nicht allein da, die Sachbearbeiter wussten teilweise auch nicht Bescheid. (Nur zur Information: Eine Apostille bestätigt, dass derjenige, der ein Dokument wie beispielsweise ein Abiturzeugnis oder ein Examenszeugnis unterschrieben hat, auch wirklich berechtigt war, ein derartiges Dokument zu unterschreiben).

Mitte August 2002 war es dann endlich soweit. Mit 2x 32 Kilo Fluggepäck – mehr war nicht erlaubt, da ich als Touristin einreisen musste – begann ich mein neues Leben in Guadalajara, Mexiko. Aufgrund technischer Probleme erreichte mein Flieger das Endziel Guadalajara mit einiger Verspätung, so dass bis zur ersten Dienstbesprechung nur 7 Stunden blieben – und das nach 28 Stunden Flug. Die ersten Tage, Wochen und Monate in meiner neuen Heimat blieben aufregend. Wohnungssuche, Autokauf, Spanischunterricht, die Orientierung in einer 7-Millionen-Stadt, der Skorpion

unter dem Schreibtisch, die Ameisenstraße in der Küche, der explodierende Gasherd, um nur ein paar Dinge zu nennen. Zwei Ereignisse jedoch sind mir in besonderer Erinnerung geblieben. Zum einen ein Erdbeben der Stärke 6,3 und zum anderen die hautnahe Begegnung mit einer Vogelspinne. Als Deutschlehrerin meiner eigenen 7. Klasse hatte ich diese Begegnung der besonderen Art.

Eines Morgen betrat ich den Klassenraum und auf dem Pult befand sich eine dicke, fette Vogelspinne. Regungslos, wie sie sich präsentierte, glaubte ich, dass es sich um eine Art Stofftier handelte. Schwungvoll stellte ich meine Schultasche auf das Pult und musste verwundert feststellen, dass sich das Tier bewegte. Auch wenn 1000 Gedanken zeitgleich mein Gehirn durchfuhren, registrierte ich doch recht bald, dass es in der Klasse mucksmäuschenstill war – bei kleinen mexikanischen Schülern höchst verdächtig – und meine Schüler mich so komisch beäugten. Insofern dachte ich mir „denen zeig ich's“ und setzte mir die Spinne kurzerhand auf meinen Oberarm. Das ungläubige Staunen meiner Schüler erfüllte mich doch ein wenig mit Genugtuung und bald er-



Was der Vulkan verschonte.

fuhr ich auch, dass diese Vogelspinne das Haustier einer Schülerin ist, die sie in einer Tupperdose öfter mal spazieren führt. Eine Kamera hatte besagte Schülerin ebenfalls dabei, ursprünglich gedacht für das Motiv 'Deutschlehrerin kreischend auf Pult'. Weniger spaßig empfand ich das Miterleben „meines“ ersten Erdbebens. Zu diesem Zeitpunkt befand ich mich in meiner Wohnung im ersten Stock eines Hauses, das sich direkt an einer kleinen Schlucht befindet. Als es zu Beben begann, empfand ich dies zunächst nicht als Erdbeben, vielmehr glaubte ich, dass mir schwindelig sei. Erst einige Sekunden später bemerkte ich, dass die Bücher aus dem Bücherregal fielen und Gläser aus dem Regal purzelten. Im gleichen Moment rief mein Vermieter, der im Erdgeschoss wohnte, mich und meine Nachbarn in den Garten. Dort warteten wir dann in Schlafanzügen frierend – in den Wintermonaten wurde es nachts bis zu 0 Grad kalt – darauf, wieder in die Wohnungen gehen zu können. Wir waren uns einig, dass sich das Erdbeben ganz anders angefühlt hatte, als wir es erwartet hätten, denn bei dem von uns erlebten Beben kam es uns vor, als wäre der Erdboden ein Wackelpudding, der kreisförmig wabbelte. Im Norden der Stadt, wo wir lebten, waren keine größeren Schäden zu verzeichnen, im Süden dagegen sind bei diesem Erdbeben Menschen ums Leben gekommen. Ca. 15 Monate nach dem Erdbeben wurden wir ein weiteres Mal Zeuge von „Erdaktivitäten“: Nur 500 Meter Luftlinie von unserem Haus entfernt tat sich im wahrsten Sinne des Wortes die Erde auf und da, wo sich vor wenigen

Minuten noch Häuser, Felder und Menschen befanden, war nur noch eine mehrere Meter breite und tiefe sowie viele Kilometer lange Schlucht. Als ich einige Tage später mit meiner Familie in Deutschland telefonierte, erzählte man mir, dass sogar die deutschen Medien über dieses Unglück berichtet hätten. Nun soll aber nicht der Eindruck entstehen, dass das Leben in Mexiko ausschließlich gefährlich gewesen sei. Die zwei Jahre waren in jeder Hinsicht aufregend, oftmals verrückt, aber auch reich und geprägt von einer wunderbaren Gastfreundschaft der Mexikaner, die den Deutschen so herzlich begegneten, dass der Abschied mehr als schwer gefallen ist.

Hinzu kommt, dass Mexiko ein wunderbares Reiseland ist, da es so viele verschiedene Attraktionen zu bieten: Gebirge mit weit über 5000 Metern Höhe, aktive Vulkane, die man besteigen darf, die Karibik mit schneeweißem Sand und glasklarem Wasser, der immergrüne Regenwald, die Traditionen der Indigenas,



Spinnen im Unterricht und auf dem Arm der Lehrerin



Nach zwei Jahren ist man schon fast Mexikanerin

Wale, die man streicheln kann, die Kultur der Mayas, und viel mehr. Insofern werden mir meine zwei Jahre in diesem wundervollen Land in vielfacher Hinsicht lange in Erinnerung bleiben!

MELANIE EBENHOFER

Stimmen der Völker – ein bunter Chor

PAD-Preisträger zu Gast vom 5.-19. Juli 2004



Wie in jedem Jahr seit 1978 hatte das Math.-Nat. kurz vor den Sommerferien die ehrenvolle und dankbare Aufgabe, Jugendliche aus sieben verschiedenen Ländern und vier Kontinenten betreuen zu dürfen. In diesem Jahr waren das fünfzehn hochinteressierte und liebenswerte Gäste aus Ecuador, Kasachstan, Madagaskar, Paraguay, Portugal, aus der Russischen Föderation und aus Ungarn. Diese Jungen und Mädchen sind Preisträger der deutschen Sprache und haben an einem Wettbewerb in ihren Heimatländern teilgenommen.

Seit 26 Jahren arbeitet unser Gymnasium mit dem Pädagogischen Austauschdienst in Bonn zusammen. In dieser Zeit hatten wir 377 junge Menschen aus 5 Kontinenten zu Gast.

Nach fünf Tagen in Bonn und bevor sie Berlin und München besuchen, bildet der zweiwöchige Familienaufenthalt in Mönchengladbach den Mittelpunkt ihres Aufenthaltes in Deutschland.

Über das Erlernen der deutschen Sprache haben diese Jugendlichen eine besondere Zuneigung zu Deutschland entwickelt. Im familiären Alltag, aber auch bei den zahlreichen Programmpunkten, Ausflügen, Besichtigungen, Festen und beim Unterricht wird Völkerverständigung praktiziert.

Einen Höhepunkt des Aufenthaltes in unserer Schule bildet der „Internationale Abend“ mit sehr gekonnten Darbietungen unserer Gäste. An diesem Abend erfreute auch ein Chor die Anwesenden: unter der Leitung von Herrn Corban sangen 15 Gäste, 15 gastgebenden Schülerinnen und Schüler und auch das Betreuerteam, bestehend aus Frau Wörndle und

Herrn Wolcott. Ein unvergessliches Erlebnis! Mit Dominik Schröders stellte die Schule einen einfühlsamen Begleitschüler, der die Gäste auch in Bonn, Berlin und München begleiten durfte.

Wer miterlebt hat, wie unkompliziert und herzlich der Umgang in der multikulturellen PAD-Familie ist, der wird die Hoffnung nicht aufgeben, dass eines Tages doch „alle Menschen Brüder werden“!

FRANÇOISE WÖRNDLE

Dominik Schröders (Jgst 12); der PAD-Begegnungsschüler erinnert sich:



Dieses Jahr hatte ich die Ehre, der Begegnungsschüler des PAD-Austausches zu sein. Meine Reise begann in Bonn, wo ich die 15 Preisträger/innen der deutschen Sprache kennenlernte. Nach ersten gemeinsamen Tagen in Bonn stand der zweiwöchige Aufenthalt in Mönchengladbach in den Gastfamilien an. In diesen zwei Wochen entstand eine feste Gemeinschaft zwischen den deutschen Gastgebern und den Austauschschülern.

Frau Wörndle und Herr Wolcott gestalteten ein abwechslungsreiches Programm. Konversationsunterricht, Besichtigungen in der Stadt, Tagesausflüge nach

Duisburg in das Hüttenwerk Krupp Mannesmann, nach Aachen zur Caritas und zu den Behindertenwerkstätten und in die Eifel nach Monschau waren echte Highlights. Mit Kinobesuchen, sportlichen Aktivitäten, Bowling, Billard und abendlichen Aufhalten in Cafés haben wir versucht, unseren Gastschülern zu zeigen, wie wir unsere Freizeit gestalten.

Meiner Gruppe hat der Aufenthalt in Mönchengladbach sehr gut gefallen und der Abschied von den Gastfamilien fiel ihnen allen deshalb so schwer, weil Sie von ihren Gastschülern so herzlich aufgenommen worden waren. Anschließend habe ich die Preisträger noch zwei Wochen nach Berlin und München begleitet. Ich habe in dieser Zeit viele neue Erfahrungen gemacht. Es war eine anstrengende, aber wunderschöne Zeit.



Schüleraustausch mit dem Collège Marie-Curie in Provins (Frankreich)

Vom 21. bis 28. März 2004 waren die Schüler unserer Partnerschule aus Provins bei uns in Mönchengladbach. Schulleiterin Frau Habrich begrüßte die französischen Gäste mit ihren beiden Begleitern Stéphane und Akila am Math.-Nat. (Bild oben: hinten l. u. r.). Im Vordergrund: Frau Thomann, unsere Verantwortliche für den Austausch.



Im Dezember des letzten Schuljahr fand wieder unser Schüleraustausch mit dem Collège Marie-Curie in Provins (Frankreich) statt. Das kleine Städtchen (ca. 12000 Einwohner) liegt etwa 80 km südöstlich von Paris in der Champagne. Der Austausch richtet sich an die Schüler/innen der Klasse 8, die Französisch als zweite Fremdsprache gewählt haben. Die Schüler/innen verbringen während der Schulzeit eine Woche in Frankreich bei ihrem Austauschschüler und nehmen anschließend für eine Woche ihren/ihre Gastschüler/in bei sich auf.

Wir in Frankreich

Im September 2003 meldeten wir uns für den seit 2 Jahren bestehenden Schüleraustausch

mit dem Collège Marie-Curie in Provins, der von Frau Thomann und Frau Noethlichs, die zu der Zeit Referendarin bei uns war, organisiert wurde. Wir waren froh, als wir die Nachricht bekamen, dass wir zu den 17 Glücklichen gehörten, die ihre Sprachkenntnisse und ihren Freundeskreis erweitern durften. Wir waren alle sehr aufgeregt und hatten schon vor der Fahrt nach Frankreich regen Briefkontakt mit unseren Partnerschülern. Als unser Bus dann endlich den Aachener Busbahnhof verließ, wurden die ersten Lieder angestimmt und es herrschte eine ausgelassene Stimmung. Zuerst mussten wir mit dem Bus Belgien durchqueren, um dann endlich nach einer langen Fahrt im Pariser Haupt-

bahnhof anzukommen. Von da aus ging es dann weiter mit der Metro zum Gare de l'Est. Dort nahmen wir dann den Zug in das etwas abseits gelegene Städtchen Provins. Dort angekommen, wurden wir unseren Familien zugeteilt und alle fuhren glücklich und ein wenig aufgeregt „nach Hause“. Direkt am nächsten Morgen startete die Schule zusammen mit unseren französischen Freunden. Das Collège Marie-Curie ist im Gegensatz zu unserer Schule winzig – nur 300 Schüler!!! Auf dem Schulhof waren die deutschen Schüler dann eine Attraktion und ganze Schülerschaften versammelten sich um uns. Am Math.-Nat. wären 17 neue Schüler wahrscheinlich nicht extrem aufgefallen, doch in Frankreich wurden wir mit einem großen „Bonjour“ von jedem Schüler begrüßt. In Frankreich ist alles sehr geregelt. In der Schulkantine sorgten mehrere Frauen für Ordnung an den Tischen. (Das Essen schmeckte übrigens großartig – was Wunder in Frankreich!) Während unseres Aufenthalts standen verschiedene Aktivitäten auf unserem Programm, darunter auch eine Tagesfahrt nach Paris, wo wir z.B. den Eiffelturm besichtigten. In den Familien ging es sehr harmonisch zu. Wir waren willkommene Gäste. Viele waren auch restlos von der Esskultur der Franzosen begeistert. Entsprechend schwer fiel es uns, die Heimreise anzutreten. Wir waren bestimmt nicht das letzte Mal in Frankreich!

LILLI RIETTIENS,
HANNAH GREVENSTETTE
(jetzt 9d)

Archäologieprojekt 12. bis 17. Juli 2004 in Frankreich



Im Rahmen des Fünf-Länder-Treffens sollte auch in diesem Jahr wieder ein Archäologie-Projekt in St. Romain in der Nähe der französischen Stadt Beaune (Burgund) durchgeführt werden. Als Herr Multmeier uns von der letztjährigen Fahrt erzählte, war unser Interesse geweckt. Das Problem der Transportkosten wurde mit Hilfe des Fördervereins gelöst, so dass wir am Montag, dem 12.7.04 in Richtung Bourgogne aufbrechen konnten.

In St. Romain machten wir uns zunächst ein Bild von der Gegend, indem wir einen 480 m hohen Berg gegenüber dem Dorf erkletterten. Oben versetzten wir uns mal in die Lage eines Steinzeitjägers, der mit seiner Sippe einen Unterschlupf sucht, mal in die eines mittelalterlichen Ritters, der eine befestigte Burg bauen will. Danach bezogen wir mit unseren Freunden aus den anderen Ländern unsere recht einfachen Zimmer.

Im nahe gelegenen Le Verger, dem Ort der Ausgrabungen, führte uns Serge Grappin, der Chef des Projektes, in die wechselhafte Geschichte des Ortes ein: In zwei in der Felswand etwa 10 m über uns gelegenen Höhlen hat man Funde aus unterschiedlichen Epochen seit der Steinzeit gemacht. Denn diese Höhlen hatten immer wieder Tieren

und Menschen als Zufluchtsort gedient: Höhlenbären und -löwen, nomadisierenden Jägern, Siedlern aus gallo-römischer Zeit bis ins 18. Jahrhundert. Dort war auch Serge Grappin als Junge durch einen Fund zur Beschäftigung mit der Archäologie gekommen. Jetzt erklärte er uns vor Ort die theoretischen Aspekte der Archäologie. Wir fingen nun an, unsere Erkenntnisse in der Praxis anzuwenden, indem wir mit Schaber und Pinsel vorsichtig die Erde von den Steinen trennten und in Eimer füllten. Diese Erde wurde dann gesiebt, damit kein Fund übersehen wurde. Ein spektakulärer Fund war uns diesmal nicht vergönnt, nur das Übliche: Tonscherben, verbranntes Getreide, Tierknochen, allesamt aus der Zeit um 1000 n.Chr., als diese Siedlung von Raubrittern überfallen und niedergebrannt wurde.

An einem Tag besuchten wir ein Dorf, das im 14. Jh. wegen der Pest verlassen und seitdem als Steinbruch benutzt wurde. Hier besichtigten wir ausführlich die seit einigen Jahren freigelegten Mauern und erfuhren etwas über die damals übliche Bauweise. An einem anderen arbeiteten wir in verschiedenen „ateliers“: wir lernten, wie man Bruchsteine behaut und damit eine Trockenmauer (ohne Mörtel)

baut; wir errichteten aus Ästen, Lehm und Stroh eine Hauswand; wir arbeiteten an einem steinzeitlichen Webstuhl und versuchten uns als Steinzeitjäger mit Speer und „propulseur“; wir lernten, wie man durch Beobachten und Überlegen die Geschichte eines Hauses (die Fundamente unserer Herberge stammen aus dem 11. Jh.) erschließen kann.

Es würde den Rahmen dieses



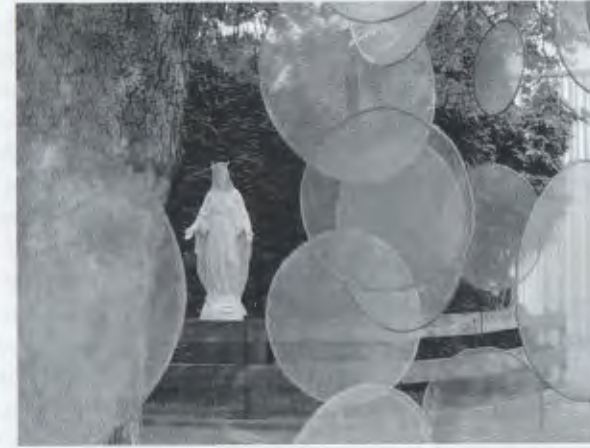
Schulberichts sprengen, von all den anderen Dingen zu berichten, die wir in dieser Woche erfahren und erlebt haben. Neben der Archäologie wurde uns auch das Burgund nahegebracht. So macht Schule wirklich Spaß.

JONATHAN DANNEMANN,
FRAUKE HÜPPERLING,
TIM MISCHKIES,
MELANIE WOLINSKI,
KONRAD MULTMEIER

Fünf-Länder-Treffen in St. Amand



Im letzten Jahr musste das Fünf-Länder-Treffen in St. Amand-les-Eaux in Frankreich wegen des Irak-Kriegs und wegen SARS ausfallen. Die betroffenen Partnerschulen haben sich schnell geeinigt, das Treffen einfach um ein Jahr zu verschieben. Und so trafen sich wieder 1300 Jugendliche vom 14. -16. Mai 2004 in Nordfrankreich zu Europas größtem regelmäßigen Jugendtreffen. Da die Gäste-schüler bei den Familien der gastgebenden Schule wohnen, ergibt sich ein ganz enger Kontakt zu den Menschen des anderen Landes. Man lernt dann auch schon einmal Eigenheiten unserer europäischen Nachbarn kennen, von denen man bisher nichts wusste. Das Treffen besteht einerseits aus einem Sportwettkampf, hat andererseits aber auch ei-



ne kulturell-künstlerische Seite. So war das künstlerische Motto in diesem Jahr „Wind“. Dazu installierten die Schüler auf dem Gelände der Partnerschule in St. Amand an verschiedenen Stellen Objekte, die sich im Wind bewegten und das Licht der Sonne reflektierten. Zudem zeigten die Schüler aller Schulen Ergebnisse von gemeinsam erarbeiteten Projekten in den Bereichen Musik, Theater, und Tanz. Ab dem nächsten Fünf-Länder-Treffen wird das Ereignis um den Bereich Naturwissenschaften erweitert. Beim Treffen in St. Amand bieten sich Beauftragte der Partnerschulen aus den fünf Ländern bereits, wie naturwissenschaftliche Projekte demnächst im Rahmen dieses Jugendtreffens zu realisieren seien. Ein Ergebnis des Fünf-Länder-Treffens ist zum Beispiel das Archäologieprojekt (vgl. Bericht auf Seite 27). Die sportlichen Wettkämpfe sind sicher das Gerüst dieses internationalen Treffens. Es widerspräche aber dem Sinn dieser Veranstaltung, nationale Sieger zu feiern. Man freut sich halt, wenn man gewinnt. Ansonsten ist man viel mit den Jugendlichen aus den anderen Ländern zusammen, die man zum Teil bereits aus den vorangegangenen Jahren kennt. Dies gilt auch für die

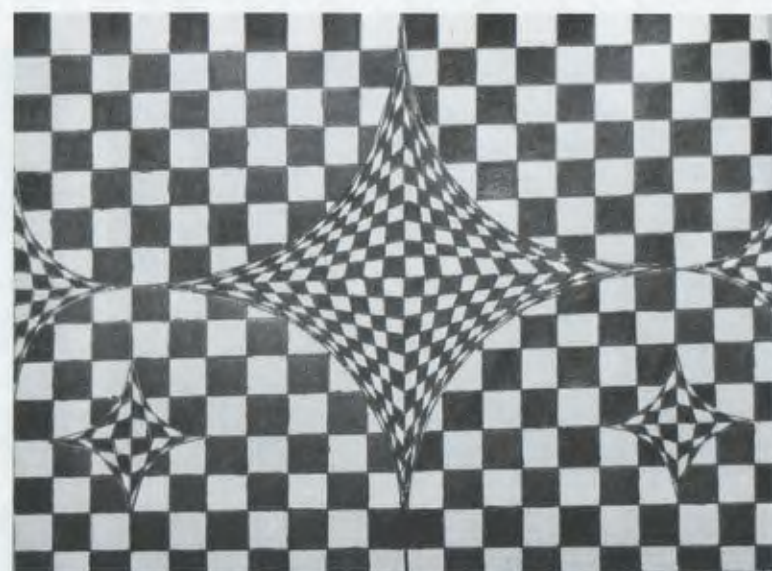
gemeinsamen kulturellen Projekte des Treffens, die bei der Abschlussveranstaltung am Sonntag vorgestellt werden. Es ist erstaunlich, was Schüler verschiedener Nationen in zwei Tagen an Theater- oder Tanzvorführung auf die Beine stellen können. Höhepunkt für die Schüler ist sicherlich die große Fete am Samstagabend, die in St. Amand traditionell in einem Zelt auf dem Schulgelände stattfindet. Bei jedem Fünf-Länder-Treffen wird eine besondere Sportart angeboten. Diese Besonderheit war 2004 Bogenschießen. Diesmal wurde die Sportart aber nicht in einen Wettbewerb eingebunden. Jeder, der wollte, konnte sich unter Anleitung als Robin Hood versuchen. Und wenn einem Maid Marian nicht gerade ins Ohr pustete, traf man mit etwas Konzentration wirklich ins Schwarze. Unsere französischen Partner zeigten sich als hervorragende Gastgeber. Im Jahr 2006 wird das Math.-Nat. wieder gastgebende Schule sein. Wir sind sicher, dass die Familien unserer Schüler den europäischen Gedanken hochhalten und die etwa 500 Schüler unserer Partnerschulen beherbergen werden.

HERBERT PETERS



Grafische Räume

Im Rahmen des Kunstunterrichts der Jahrgangsstufe 9 lautete eine Aufgabenstellung: Formfindung im grafischen Bereich. Die Formfindungen können entweder aus geometrischen oder organischen Linienführungen entwickelt werden. Durch eine immer wiederkehrende gleiche Linienführung entsteht eine Form oder eine Fläche, die am Ende ein räumliches oder auch perspektivisches Betrachten ermöglicht, bis hin zu fließenden Formen und Linien innerhalb des Raumes oder der Fläche. Die grafische Darstellung wird mit Hilfe von Filzstiften in Kontrastfarben oder auch in harmonischen Farbtönen coloriert. Zwar können hier die Farben



Florian Thimm

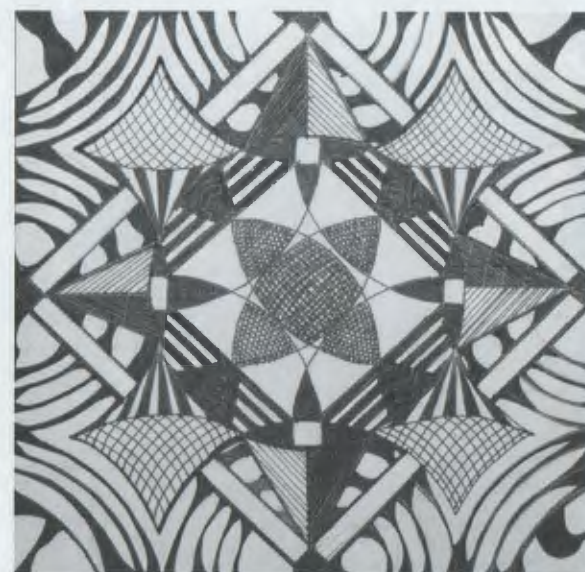
nicht dargestellt werden, die Räumlichkeit der Zeichnungen unserer Neuntkläss-

ler, die mittlerweile die 10. Klasse besuchen, wird aber sehr wohl deutlich.

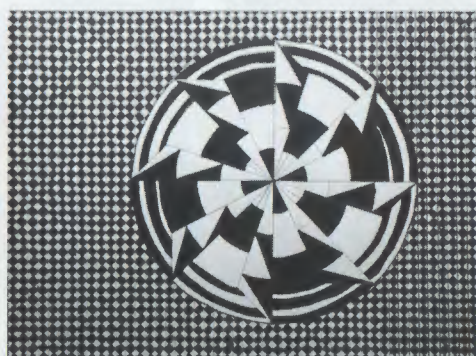
DOROTHEA KIRFEL



Polina Jakimov



Polina Jakimov



Benjamin Winnerling



Polina Jakimov



Sayed Khelwati

Ein Thron für ...

Die Teilnehmer des Differenzierungskurses Kunst der Jahrgangsstufe 9 bekamen zum Themenbereich Design die praktische Aufgabe gestellt, in kleinen Gruppen einen Thron für eine bekannte, lebende Persönlichkeit zu entwerfen und zu bauen. So entstanden aus Ideen Zeichnungen. Die Entwürfe wurden diskutiert, verworfen, verbessert bis sich die Gruppen auf eine Gestaltungsidee geeinigt hatten, die ihren Vorstellungen und der Form und der Funktion eines „Throns für ...“ entsprach.

Einzelformen sollten sich zu einer harmonischen Gesamt-

form, also zu einer ästhetischen Einheit aus Farben, Formen und verschiedenen Materialien vereinen. Alle Gestaltungsideen sollten sich formal und inhaltlich auf die jeweilige Persönlichkeit, für die der Thron gestaltet wurde, beziehen.

Die Entwurfskizzen wurden dann dem ganzen Kurs vorgestellt und mussten überzeugen, ja begeistern. Kompromisse wurden nicht akzeptiert, konsequente Gestaltung wurde eingefordert.

Einen Entwurf zu machen ist eine Sache, aber nun ging es an die praktische Umsetzung, das Bauen. Fragen wie „Welcher Kleber hält auf Kunst-

stoff und Metall gleichzeitig?“, „Wie schneidet man Styropor?“ oder „Wie verarbeitet man Gips richtig?“ standen als unausweichliche Hindernisse im Weg und mussten überwunden werden, manchmal auch erst im dritten Anlauf. Die Probleme schienen teilweise kein Ende zu nehmen. Schließlich aber hatten alle Gruppen ihre Arbeiten fertiggestellt und waren stolz auf ihre Leistung.

Für die Präsentation in diesem Schulbericht gestalteten die Schüler zu ihren Arbeiten noch jeweils den passenden Hintergrund.

NORBERT
MEIER-TRAUTVETTER

Der Thron auf dem Foto unten ist für Luigi Colani. Auf den nächsten Seiten werden weitere Throne vorgestellt.

George W. Bush soll auf einer Weltkugel sitzen. Die Armlehnen bestehen aus dem

World-Trade-Center, auf dem Totenköpfe installiert sind. Die Flagge als Hintergrund weist auf den Patriotismus der Amerikaner hin.

Für Al Pacino gibt es einen Thron, auf dem er in seinem Film „Im Auftrag des Teufels“

sitzen kann. Boris Becker sitzt natürlich auf einem Tennisball, Michael Jordan auf einem riesigen Stuhl in den Farben der USA.

Steven Summers, der Regisseur des Films „Die Mumie“ soll auf einem Thron mit

Schakalkopf Platz nehmen, Phillippe Suchard auf seiner lila Kuh, ganz aus Milka Schokoladenpapier gemacht. Avril Lavigne schließlich, das rockige Punkmädchen, sitzt auf einem Skateboard und darf ihre Arme auf Kratzenlehnen stützen.



Die Gruppe Kirsten Leßenich, Yvonne Stellmacher und Ananita Ketabi erstellte einen Thron für den Designer Luigi Colani. Die Stuhlbeine sind aus Elementen und Objekten übernommen, die Colani entworfen hat.

Krabat in Szene



Krabats Traumvisionen wurden von der letztjährigen 7d szenisch umgesetzt.

Im Deutschunterricht bei Herrn Bodewein haben wir den Roman „Krabat“ von Otfried Preußler durchgenommen.

In dem Roman geht es um einen Waisenjungen, der durch Traumvisionen zu einer Mühle kommt, in der ihm schwarze Magie beigebracht wird. Am Ende des Themas haben wir uns in kleinere Gruppen aufgeteilt, um uns eine kleine Nebengeschichte aus dem Roman auszusuchen und sie nachzuspielen. Wir waren alle begeistert, doch hatten wir nur vier Tage Zeit zum Üben, denn es war Montag und freitags sollte die Aufführung stattfinden. Das Drehbuch musste geschrieben werden, die Requisiten besorgt und der Text eingeübt werden. Am Montag und Dienstag wurden die Drehbücher für die einzelnen Kapitel geschrieben. Das war sehr anstrengend, denn es ist nicht sehr einfach, eine Geschichte in ein Rollenspiel umzuschreiben, und da es mehrere Schüler in den Gruppen gab, die nicht alle die gleiche Vorstellung haben wie alles ablaufen sollte, kam es auch zu kleineren Meinungsverschiedenheiten. Als das geschafft war, ging es ans Proben. Jede freie Minute wurde genutzt.

Am Mittwoch probten wir weitere Stunden und überlegten, was wir weglassen oder besser machen könnten.

Am Donnerstag fanden dann die Generalproben für die einzelnen Gruppen statt.

Am Freitag, dem Tag der Aufführung, waren alle nervös, jede freie Minute wurde genutzt, um vielleicht noch mal einzelne Szenen durchzugehen oder um den Text noch mal aufzusagen.

Die Aufführung sollte in der vierten Stunde stattfinden. Die Zeit bis dahin verging, als würde jemand die Uhren extra langsam laufen lassen. Endlich – die vierte Stunde, noch schnell mal checken, ob alle Sachen da sind und dann los.

Als Gäste waren Herr Kolvenbach, unsere Klassenleiterin Frau Wörndle, die 7c und zwei Mütter gekommen.

Als erstes sollte „Ochsenblaschke aus Kamenz“ vorgeführt werden. In diesem Kapitel geht es darum, dass Krabat mit zwei Müllerburschen zum Viehmarkt geht. Dort verwandelt der eine sich in einen Ochsen und wird teuer verkauft. Später verwandelt er sich zurück in einen Menschen und läuft weg...

Als nächstes wurde „Ich bin

Krabat“ aufgeführt. Hier geht es darum, dass die Müllerburschen in Paaren in der Osternacht zu einem Ort gehen, wo jemand auf grauenvolle Weise umgekommen ist. In der Osternacht gehen alle Mädchen immer durch die Stadt und singen. Krabat kennt eines der Mädchen bereits und will sich mit ihr treffen...

Danach war „Ein Ring von Haar“ an der Reihe. Krabat trifft sich mit seiner Freundin Kantorka und bekommt von ihr einen Ring aus Haar, das sollt ihr Erkennungszeichen sein...

Es ging weiter mit „Pferdehandel“. Wieder sollte Krabat mit jemanden zum Viehmarkt gehen und sein Begleiter, Juro, sollte sich in ein Pferd verwandeln, um sich von Krabat verkaufen zu lassen. Krabat jedoch verwandelt sich in ein Pferd und lässt sich von Juro verkaufen, denn Juro ist nicht sehr gut im Verwandeln, wie er sagt. Krabat jedoch wird vom Meister erwischt und erhält seine Strafe...

Als Vorletztes spielten wir dann „Hahnenkampf“. Es handelt von einem mächtigen Zauberer, namens Pumphutt, der zur Mühle kommt und gegen den Meister antritt...

Zuletzt wurde „Feldmusik“ gespielt, wo es darum geht, dass der Meister ausgegangen ist und die Müllerburschen Besuch von ein paar Herren bekommen. Diese Herren erhalten Essen und Trinken, doch das Essen und das Trinken ist nicht das, was es zu sein scheint...

Alle fanden die Aufführungen toll und es gab viel Applaus. Unsere Aufführung basierte auf dem Buch „Krabat“ von Otfried Preußler, erschienen im Thienemann Verlag.

KATHI HESS
(7d, jetzt 8d)

Klingendes Math.-Nat.

Seit vielen Jahren hat nicht nur der Name unserer Schule einen guten Klang, der weit über die Grenzen der Schulgemeinde hinausreicht – auch die Schule selbst beginnt zu vielen Gelegenheiten zu klingen.

Das Weihnachtskonzert in unserer Pfarrkirche St. Joseph und das Sommerkonzert im PZ sind solch lieb gewordene Traditionen, die nach und nach immer farbenfroher werden. Von Teilen aus Bachs Weihnachtsoratorium, Tschaikowskys weihnachtlicher Nussknacker-Suite über klassische und versungene Weihnachtslieder bis zu brandaktuellen Erfolgen aus den Charts („Schick mir 'nen Engel“ von der gerade erst gecasteten Gruppe „Overground“) bot das Weihnachtskonzert am 18.12.2003 Besinnliches für jeden Geschmack. Besonders freuten wir uns über den Besuch der Bewohner der OASE, für die auch in diesem Jahr wieder eine ansehnliche Summe gespendet wurde.

Beim Sommerkonzert am 23.6.2004 wurden unsere bewährten musikalischen Gruppen – Schulorchester (auch als Bläser oder Streicher), Spielkreis, Schulchor, Unterstufenchor und Vokalpraktischer Kurs – um zwei sehr virtuose Kammermusikensembles angereichert, in denen Julia Göbel, Ina Pferdmeiges (beide Jgst. 13), Davina Hartwig (12), Lena Kirberich (11) und Theresa Herbrand (9c) mit unserer Kollegin Frau Dembowski eine eindrucksvolle Kostprobe ihres Könnens darboten. Unsere Schule wird diese engagierte Musiklehrerin nun leider für eine Zeit entbehren müssen, da sie sich aus familiären Gründen beurlauben lässt. Nicht erst das Sommerkonzert hat der Schulgemeinde wohl deutlich

vor Augen geführt, wie viel sie Frau Dembowski zu verdanken hat.

Auch unsere traditionellen Musikgruppen bewiesen wieder ihre Vielseitigkeit: Stücke aus Film (Dschungelbuch) und Musical (Can You Feel The Love Tonight) sowie Evergreens (z.B. Neunundneunzig Luftballons) bildeten zusammen mit klassischen Elementen (z.B. einem Rondeau von Purcell oder Orffs „Odi et amo“) ein abwechslungsreiches Programm, in das sich auch unser Referendar Herr Meyer als begabter Dirigent integrierte. Besonderen Mut bewiesen einige Schüler des Vokalpraktischen Kurses mit ihrem Klangexperiment „Das Stimmvieh“.

Die beiden Konzerte waren sowohl für die beteiligten Schüler als auch für ihre Lehrer musikalische Highlights in einem sonst oft anstrengenden Schulalltag. Großes Engagement der Schüler zeigte sich aber auch während der schon zur Tradition gewordenen Probenfreizeiten von Orchester und Chor. Sowohl im winterlichen Bilsen als auch im Sommer von Brüggen bot sich neben intensiver und fruchtbarer Probenarbeit Zeit für gemeinsame Unternehmungen von Schülern aller Altersstufen.

Ja sogar in der Unterrichtszeit lassen die Schüler unsere Schule von ihren vielfältigen musikalischen Ideen erschallen. Ob gerade eine Drehtürgruppe begabter Schüler eine Komposition erstellt, ob Schüler der Stufe 11 gemeinsam einen Blues improvisieren, ob Unter-



stufenschüler ein eigenes Protestlied entwickeln oder einfach einmal gesungen und auf Instrumenten gespielt wird, immer werden Besucher des Math.-Nat. Gymnasiums schon an der Türe vom Klang unserer Schule empfangen.

STEPHANIE SCHULTES,
THORSTEN CORBAN



Literaturcafé „Nach(t)leben“

Der Kreativität waren (fast) keine Grenzen gesetzt, als wir mit dem Oberstufen-Literaturkurs des vergangenen Schuljahres in die Planung des Literaturcafés gingen. Thema des Kurses war in diesem Jahr nicht die Produktion eines Videofilms, sondern kreatives Schreiben, bezogen auf die unterschiedlichsten Textformen. Die Abendveranstaltung am 31. März 2004 sollte den Rahmen einer traditionellen Lesung erhalten und die vielfältigen, literarisch wertvollen Ergebnisse unserer Kursarbeit angemessen repräsentieren. Das Motto erschien insbesondere aufgrund der Offenheit sinnvoll. Jeder konnte für die abschließende Lesung frei zwischen den Schwer-

punkten wählen: das Leben danach, das Leben in der Nacht, das Leben nach dem Vorbild eines anderen. Letztendlich gab es zu viele Texte, als dass sie alle hätten vorgetragen werden können und die Auswahl fiel gar nicht so leicht. Der Abend selbst verlief sehr harmonisch, und dem Publikum gefiel offensichtlich, was geboten wurde. Für alle diejenigen, die nicht live dabei sein konnten, sind nachfolgend zwei Texte abgedruckt, die vielleicht einen kleinen Einblick in die Qualität und Vielfalt der Schülertexte bieten.

CHRISTIANE STEINHOFF

„Nachtleben“ oder „Wie werde ich ohne Psychiater mit meinen alltäglichen Problemen fertig“

(von Simone Wipperfurth, Jgst. 13)

Seufzend schlurfte er durch die dunklen Straßen und bemühte sich um ein Respekt gebietendes Auftreten. Damit war es jedoch spätestens an dem Zeitpunkt vorbei, als er zum wiederholten Male über die Stoffbahnen stolperte und herzhaft fluchte. Streng ermahnte ihn daraufhin die kleine Fledermaus, die über seinem Kopf her flog, zur Ruhe: „Herr, ich kann doch auch nichts dafür. Es ist nun mal Euer Schicksal! Jetzt reißt Euch zusammen!“ Zornig hob die verummte Gestalt den Kopf und ein Paar glutrote Augen blitzten zu dem schimpfenden Tierchen auf. „Es ist aber UNGERECHT, Nosferatu! Ich bin auch nur ein Mensch!“ „Ihr wisst genau, dass Ihr kein Mensch mehr seid! Ihr seid ein Vampir. Und eine ägyptische Mumie“, fügte Nosferatu ein wenig kleinlaut hinzu. „EBEN!“ kreischte die Gestalt, ihres Zeichens der elfte Graf Gulliver Ambrosius Ferdinand zu Dracul. „Wieso muss ich, ein Vorbild an Eleganz, Würde und Vornehmheit, wie ein ägyptischer Wasserträger in diesem skandalösen Aufzug durch die Straßen lau-

fen?!“ Nosferatu seufzte. „Euer werter Vetter war nun mal ägyptischer Hohepriester, Herr, und wurde mit dem Fluch der ewigen Untoten belegt .. und jetzt haben ihn halt die Geisterjäger erwischt.“ Als das Tier sah, wie Graf Dracul die Augen verdrehte, fügte es mahnend hinzu: „Es gehört nicht zum guten Ton die Schuld eines Familienmitgliedes nach dessen Verschwinden unbeglichen zu lassen. Es ist eine Frage der Ehre!“ Doch der Graf hörte kaum zu: „Und erst diese verflixte Pyramide! Genügt denn meine schöne Gruft nicht? Nein, jetzt muss ich auch noch eine verdammte Pyramide bauen!“ „Aber, Herr“, wagte Nosferatu einzuwenden, „zu einer echten Mumie gehört nun einmal eine vernünftige Grabkammer.“ Graf Dracul raufte sich die Haare - bzw. er hätte dies getan, wenn die Verbände ihn nicht daran gehindert hätten. Gleich stürzte er sich auf diesen Streitpunkt: „Diese Verbände! Sie stören mich! Und damit sehe ich SO lächerlich aus! Zudem beschwert sich die Haushälterin immer, dass so viele Tischdecken feh-

len! Ich, Graf Dracul, werde für meinen Vetter zum DIEB!“ „Aber warum nehmt Ihr nicht einfach normales Verbandszeug, Herr, anstatt es aus Tischdecken zurechtzuschneiden?“ „Sei nicht albern, Nosferatu“, grollte der Graf, „das würde doch auffallen!“ Die kleine Fledermaus enthielt sich weise eines Kommentars und wartete auf die nächste Schimpftirade - die nicht lange auf sich warten ließ. „Meine ganzen Bekannten lachen mich schon aus“, heulte Dracul. „Ich ertrage das nicht länger!“ Da sah er hoch zu einem erleuchteten Fenster und lächelte grimmig. Mit einem kleinen Drink würde die Welt doch gleich besser aussehen. Doch Nosferatu schüttelte bedauernd den Kopf: „Herr, Ihr seid heute Nacht als Mumie unterwegs und die trinken kein Blut.“ Daraufhin stapfte der Graf fluchend davon, dem Sonnenaufgang entgegen - aber das war ihm jetzt auch egal.

„Aufleuchten“

(von Daniel Küppers, Jgst. 13)

Sie war in absolute Dunkelheit gehüllt. Sie versuchte sich zu orientieren, aber die Finsternis war bar jeden Anhaltspunktes. So gab sie es auf, nach einer Richtung oder einem Ziel zu suchen, wusste sie ja nicht einmal, wo oben, wo unten war. Wie auf einen stummen Wink spürte sie, wie sie in eine Richtung fiel, ohne, dass sie darauf einen Einfluss hätte nehmen können. Eigentlich fiel sie nicht in dem Sinne. Es war, als würde sie ganz langsam in eine Richtung gezogen, obwohl sie sich selbst nicht bewegte, nicht einmal den Ort zu wechseln schien. Während sie in Schrittgänge

schwindigkeit ins dunkle Nichts stürzte, überkam sie ein schreckliches Gefühl. Es begann mit einem leichten Kribbeln, das noch intensiver wurde. Es fühlte sich an, als würde sich ihr Körper auflösen! Und als wäre dies nicht genug, beschränkte sich der Auflösungsprozess nicht nur auf ihren Körper, sondern begann ihrer Seele die Substanz zu rauben. Mit einem Mal war die Angst da, unermesslich groß und schickte Wellen heißer Panik durch ihre zerfasernde Seele. Was passierte bloß mit ihr? In hektischer Hast suchte sie nach einem Ausweg, aber es

war schon zu spät. Ihre Seele war bis auf einen minimalen Rest aufgelöst. Doch dieser Rest nahm nun die gewaltigen Wurzeln um sie herum wahr und folgte ihnen, bis sie sich in einem gigantischen Baumstamm vereinigten. Sie blickte am Stamm hinauf, erblickte die gilden schimmernde Krone, aus der sich beständig verwelkte Blätter lösten und im Fallen auflösten. Cognitia verstand und lächelte, als sie von den Wurzeln aufgesogen wurde.

Theateraufführung 2005

Die Theaterabende am Math.-Nat. stellen inzwischen eine echte Tradition dar, die auch im kommenden Jahr fortgeführt werden soll. Unter der Leitung von Frau Steinhoff wird zur Zeit Alan Ayckbourns Farce „Konfusionen“ adaptiert und einstudiert. Die kleine Theatergruppe von Schülern und Schülerinnen der Jahrgangsstufen 9 bis 13 versucht damit ein modernes Stück zu inszenieren, das ein ernsthaftes

Thema entwickelt und zugleich die für Ayckbourn so typische Situations- und Wortkomik in den Vordergrund rückt. Dabei weist das episodenhafte angelegte Drama teilweise auch Parallelen zum absurden Theater auf. Um welche Art von „Konfusionen“ es sich hier handelt, soll an dieser Stelle noch nicht verraten werden. Nur so viel: Menschen kommen sich näher oder auch nicht, Menschen sprechen

miteinander oder auch nicht, Menschen sind füreinander da ... Die Aufführungstermine fallen in die letzte Januarwoche 2005, zwischen dem 27.01. und 30.01. Weiterhin ist die Teilnahme am Mönchengladbacher Schultheaterfestival im Juni 2005 geplant. Die Gruppe freut sich auf ein großes Publikum!

Kreatives Schreiben

Die Arbeitsgemeinschaft „Kreatives Schreiben“ bei Herrn Bodewein hatte u.a. als Thema „Rätsel - wer oder was bin ich?“ Katharina Heß (7d, jetzt 8d) hatte ein Rätsel:

mich, denn ohne mich kommt niemand ans Ziel.

Lösung: Weg

Andauernd trampeln sie auf mir herum und nehmen keine Rücksicht auf mich. Niemand ist an mir interessiert und kümmert sich um mich. Bin jedoch nicht da, so vermissen sie

Alle wollen sie an mich, nur wenige dürfen an mich und diese wenigen wollen mich auch nur benutzen.

Lösung: Computer

Nachwuchs für unsere Square Dancer



Die jungen Square-Dancer der Groovy-Math.-Nat.- Hoppers bei der Vorführung im PZ unter der Leitung ihres Callers Kenn Wolcott.

Zu Beginn des zweiten Halbjahres im Schuljahr 2003/2004 bekamen wir, die Groovy-Math.-Nat.- Hoppers, Zuwachs: hauptsächlich Mädchen der jetzigen sechsten Klassen bereicherten unseren Tanzklub. Obwohl die neuen Tänzerinnen und Tänzer wie wir nur

einmal wöchentlich trainieren, machen sie enorme Fortschritte. Dies ist unserem Caller Mr. Wolcott zu verdanken, denn auch die größeren Schülerinnen und Schüler der derzeitigen 8a verbesserten sich und konnten so am 30 Januar 2004 zu weltweit anerkannten Square Dancern graduiert werden. Hierbei wurden alle älteren Tänzerinnen und Tänzer in ihrem Können im Mainstream Square Dancing von erfahrenen Tänzern geprüft. Wir alle bestanden problemlos, was uns ermöglicht, von

nun an weltweit an Square Dance Tanzveranstaltungen teilnehmen zu können. Ein wichtiger Teil unseres Trainings sind nicht nur die wöchentlichen Treffen und Proben, sondern auch sogenannte „Workshops“. Sie geben uns die Gelegenheit, in kürzester Zeit sehr viel zu lernen. Natürlich wird an diesen Wochenenden nicht nur getanzt, wir haben auch Zeit für andere Dinge. Höhepunkt des Workshops im Sommer war der Besuch von anderen Square Dancern und natürlich am letzten Abend die Gelegenheit, unseren Eltern zu präsentieren, was wir in der vergangenen Zeit gelernt hatten.

HANNAH KAMPHAUSEN
(8a)

Skifahrt der Stufe 8 ins Kleinwalsertal 30.1. - 6.2.2004



Skifahren am Hohen Ifen. Die Gruppen lernen, hinter dem Lehrer herzufahren

Die diesjährige Skifahrt der Klassenstufe 8 markierte nun schon die 25. Tour, was deutlich macht, wie sehr diese Fahrt zur Tradition und zum Profil des Math.-Nat. Gymnasiums gehört. In diesem Jahr nahmen vier besonders schülerstarke Klassen, nämlich die 8a und c - e teil, was uns aufgrund der vorhandenen Kapazitäten in unseren Jugendheimen Bergengrün und Bergheimat ein sehr enges Zusammenleben bescherte, denn beide Häuser waren mit uns überbelegt. Dennoch ergaben

sich daraus keine nennenswerten Probleme, denn das gemeinsame Erlebnis des Skifahrens und der großartigen Wintergebirgswelt dominierte alle anderen Eindrücke. Wir hatten uns für ein neues Busunternehmen entschieden und waren sehr angetan vom hohen Standard der Busse sowie der Professionalität des Unternehmens und seiner Fahrer. Nach der üblichen Nachtfahrt kamen wir am folgenden Morgen am Zielort an. Am gleichen Nachmittag gab es schon die ersten Lektionen und Erfahrungen für die Anfänger, sich mit ihren Skiern vertraut zu machen. In den nächsten Tagen wurde jeweils vormittags und nachmittags geübt und an der Technik geübt, so dass nahezu alle am Ende das Skifahren erlernten oder ihre Fertigkeiten verbessern konnten.

Neben dem täglichen Skikursprogramm gab es die nötigen Informationen über Sicherheitsaspekte und umweltgerechtes Verhalten als Skifahrer. Sieger unseres diesjährigen Juxrennens wurden Alexander Mitrakas und Ayleen Waaga, die für ein Jahr die Wanderpokale erhielten. In der Klassenwertung siegte die Klasse 8e und erhielt den dafür erst kürzlich gestifteten Wanderpokal für die beste Klasse.

WOLFGANG BROCKERS



Der Jugend-Karate-Club - ein weiterhin erfolgreiches Modell

Inzwischen gibt es seit 24 Jahren Karate am Math.-Nat. Gymnasium. Seit elf Jahren sind wir sogar ein eigenständiger Verein. Es gibt kein vergleichbares Modell an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland, aber auch als vorbildliche Kooperation von Schul- und Vereinssport. Neben dieser bemerkenswert konstanten Organisationsstruktur war unser Clubleben auch im abgelaufenen Schuljahr erneut durch vielfältige Aktivitäten und Erfolge gekennzeichnet. Im Herbst 2003 wurde der Vorsitzende Wolfgang Brockers von den Mönchengladbacher Karatevereinen zum Fachwart im Stadtsportbund gewählt. Zum Jahresende erwiesen sich bei der Karate-Stadtmeisterschaft unsere Leistungsträger wieder als sehr erfolgreich. Christiane Hannebohm siegte in den Wettbewerben Kata-

und Kumite Einzel, wobei es jeweils zu clubinternen Finalkämpfen kam, bei denen Mareike Vieten jeweils den zweiten Platz belegte. Im Frühjahr schaffte unser Team mit Christiane Hannebohm, Mareike Vieten und Nadine Hansen bei der offiziellen Landesmeisterschaft in Gummersbach sogar zwei Vize-Meistertitel, nämlich in Kata- und Kumite Team. Dies spricht für die herausragende Leistung unserer Karate-Amateure und für ihre vielseitige und erfolgreiche Ausbildung. Unsere Ausbildungsarbeit findet in regelmäßigen Gürtelprüfungen eine Standortbestimmung. Inzwischen haben wir ein erfreulich hohes Gürtelgradniveau erreicht, wobei speziell unsere weiblichen Mitglieder durch Konstanz und Leistungsbereitschaft beeindruckt. Wir haben zur Zeit vier Schwarzgurte (Meister) und acht Braungurte

(Meisteranwärter). Unser kleiner Club (+/- 40 Mitglieder, wovon die Hälfte Nicht-Math.-Natler sind) führt ein recht intensives Clubleben, obwohl für die vier Trainingseinheiten, die wir pro Woche anbieten, unsere Personaldecke sehr dünn ist. Das Clubleben stellt auch noch so manche Verwaltungsaufgaben, wie Verbandsangelegenheiten oder gar eine Steuererklärung. Glücklicherweise übernehmen unsere fortgeschrittenen Leistungsträger zunehmend Leitungsaufgaben. Wir alle arbeiten aber - aus Überzeugung und als Herzensangelegenheit - unentgeltlich. Im Vertrauen auf unseren Clubgeist und das Engagement unserer jugendlichen Leistungsträger kann der Club optimistisch in die nahe Zukunft schauen.

WOLFGANG BROCKERS

Hockey

Obwohl wir Nationalspielerinnen und Nationalspieler am MNG hatten und haben und obwohl Deutschland im Hockey Europa- und Weltmeister ist, gilt Hockey noch immer als Randsportart, die leider auch beim Fünf-Länder-Treffen nicht vertreten ist. Zu Unrecht, wie die Erfolge unserer Mannschaften der WK III (Jhrg. 1989 - 1992) auch dieses Jahr zeigen. Bei diesem Wetter fanden am 13.5.2004 die Vorrundenspiele der Landesmeisterschaften im Schulhockey WK III ('89-'92) auf dem Gelände des GHTC statt. Die Mädchen des MNG waren den anderen Mannschaften haushoch überlegen

und gewannen alle Spiele deutlich: Das HUMA wurde mit 8:0 besiegt, das Gymnasium am Moltkeplatz (Krefeld) mit 9:1 und die Marienschule MG gar mit 13:0. Durch Organisationspannen seitens des Landessportbundes und der Ämter für Schulsport mussten die Mädchen in Unterzahl zur Zwischenrunde antreten und konnten so „nur“ einen Sieg und ein Unentschieden erreichen, wodurch sie sich leider nicht für das Landesfinale qualifizierten. Es traten an: Julia Ciupka (6c), Janine Saßerath (7b), Laura Steckelbruck, Lara Herzogenrath (beide 8b), Lilli Rittens (8d), Sabine Holter und

Lisa Hahn (beide 8e). Unsere Hockey-Jungen der WK III ('89 - '92) wurden Stadtmeister. Begleitet wurden die Mannschaften von Moritz Hahn, der die Funktion des Schiedsrichters übernahm und von Jörg Perkampus, der die Torwartausrüstung für die Jungenmannschaft zur Verfügung stellte. Unsere Hockey-AG ist auch für Anfänger geeignet, die in diese Sportart „hineinschnuppern“ möchten. Betreut wird sie übrigens von Jan Klatt, der als Profi auch Mannschaften im GHTC trainiert.

THOMAS AHR

Math.-Nat.-Sportfest

Traditionell fand vor den Sommerferien, am 8. Juli 2004, im Grenzlandstadion das Math.-Nat.-Sportfest unter der bewährten Leitung von Herrn Borkowsky statt. Und nahezu traditionell hatten wir Glück mit dem Wetter. Es wurde zwischendurch zwar etwas feucht, insgesamt aber herrschten ideale Wettkampfbedingungen. Und so wurde dann geworfen, gestoßen, gesprungen und gesprintet. Die Schüler der Unter- und Mittelstufe absolvierten dabei ihren Dreikampf für die Bundesjugendspiele. Die richtige Freude aber kam erst beim „Sonderprogramm“ auf. Wie im letzten Jahr maßen sich die unteren Klassen im Tauziehen, bei der Pendelstaffel und beim 8-Minuten-Dauerlauf. Natürlich gab es jeweils Sieger, die auch gebührend gefeiert wurden, eigentlich aber waren alle Gewinner, da alle ihren Spaß hatten. Und wenn dann noch ein gestandener Pädagoge mit Schülern 100 Meter um die Wette läuft, um sein Sportabzeichen zu machen, ist die Gaudi besonders groß...

HERBERT PETERS



Erfolgreiche Fußballmädchen spielten gegen das Wunder von Bern

Nachdem unsere Fußballmädchen, betreut von Heinz Meiners, unangefochten Stadtmeister geworden waren, gewannen sie auch überlegen im Endspiel die Regiergungsmeisterschaft gegen das Gymnasium Goch mit 6:0.

Auch auf der nächsthöheren Ebene waren die Mädchen – Lara Krieger, Carina Flemming, Anna und Iris Rieth, Mona von Contzen, Juliane Jonaitis, Luca Jansen, Lilly Rietthiens, Maren König und Ina Bohlscheid – in Solingen noch nicht zu stoppen. Damit waren die Gelb-Blauen für das Endspiel der Nordrheinmeisterschaft qualifiziert, das am 15. Juni 2004 im Stadion des Rheydter SV ausgetragen wurde. Gegen den Sieger des Regierungsbezirks Köln – die Gesamtschule Hennef – verloren wir trotz verdienter 1:0-Führung unglücklich 1:2 und sind somit Nordrheinischer Vizemeister.



Schon einen Tag später nahmen sie am 2-tägigen Landesfinale des Talentwettbewerbss Fußball 2006 im Müngersdorfer Stadion in Köln teil und traten dort als Math.Nat.Cats auf. 18 Mädchenmannschaften kämpften um den Titel der

FIFA WM in der Schule. Bei den Gruppenspielen wurden die Katzen mit einer Niederlage Gruppenzweite. Nach der Übernachtung in der Deutschen Sporthochschule Köln waren die Katzen unübertrefflich in den technischen Wettbewerben mit 7 Stationen, z. B. Kopfbälle in verschiedene Zonen des Torres, Freistöße, Kunstschüsse, etc., so dass sie nicht nur Gesamtsiegerinnen wurden und damit den Pokal des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen gewannen, vielmehr kamen Luca Jansen, Carina Flemming und Lara Krieger auch unter die ersten Fünf der Einzelwertung und durften gegen die Mannschaft der Schauspieler des „Wunder[s] von Bern“ spielen. Gecoached wurden die Mädchen von Carina Flemmings Mutter.

HANS-GÜNTER EGELHOFF

Handball

Im Schuljahr 2003/2004 konnten die Handballerinnenmannschaften des Math.-Nat. wieder beachtliche Erfolge erzielen.

Begonnen hatte dieses Erfolgsjahr mit den Hallenhandball-Stadtmeisterschaften im Dezember 2003. Gemeldet waren vier Mannschaften der Schule: Zwei Mädchenmannschaften, WK2 (1987-90) und WK4 (1991-93) sowie zwei Jungenmannschaften, WK2 (1987-90) und WK3 (1989-90). Stadtmeister wurden die Mannschaften WK4 der Mädchen und WK3 der Jungen. Unsere beiden anderen Teams erreichten den 2. Platz, allerdings nur aufgrund eines schlechteren

Torverhältnisses. In der Bezirksregierungsrunde im Januar diesen Jahres gewannen die WK3 Jungen zunächst ihre Spiele gegen die Mannschaften aus Kleve und Krefeld überlegen. So lief alles auf ein Endspiel gegen die Mannschaft aus Kempen hinaus, die ebenfalls Kleve und Krefeld besiegten. Unglücklicherweise endete dieses „Endspiel“ mit einem Remis, sodass am Ende der Bezirksmeisterschaften das bessere Torverhältnis zählte und unsere Jungs einen beachtlichen 2. Platz erreichten. Nachdem sich so eine gut eingespielte „Truppe“ gefunden hatte, fuhr man zuversichtlich im Mai zum Fünf-Länder-Turnier

und gewann dort tatsächlich auch den ersten Platz. Auch unsere Mädchen stellten eine kampfstarke Mannschaft beim Fünf-Länder-Treffen, die sich ebenfalls Siegeschancen ausrechnete. Gespielt wurde allerdings nicht in der Halle, sondern im Stade Notre D'amour in Saint Amand. Am Ende erreichten unsere Mädchen einen hervorragenden 2. Platz und mussten sich nur in ihrem ersten Spiel der Mannschaft aus Neerpelt knapp geschlagen geben.

GERHARD BODEWEIN

Schwimmfest 2004

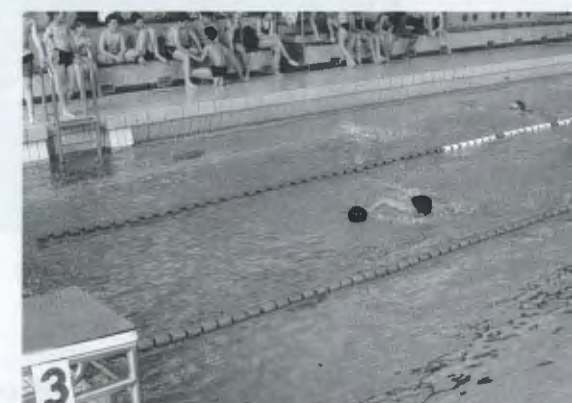
Am 3. Mai 2004 wurde unser diesjähriges Schulschwimmfest im Berliner Bad ausgetragen. Dabei wurden nicht nur die besten Schwimmerinnen und Schwimmer ermittelt, sondern auch eine Schulmeisterschaft der Klassenstufen 5 bis 7 ausgetragen. Mit mehr als 200 Einzelstarts in 53 Vorläufen, mit 18 Finalläufen und Staffelnwettbewerben erwies sich das Schwimmfest wieder als ein Highlight im Sportjahr unserer Schule. Bei guter Stimmung auf der Tribüne wurden die Vorläufe zügig absolviert. Die fünf Zeitschnellsten pro Jahrgang und Schwimmart qualifizierten sich für den Finallauf und konnten dann zusätzliche Punkte für die Klassenwertung erzielen. Zwischen den Vorläufen und den Finallaufen gab es eine Juxstaffel. Dabei musste der erste Schwimmer im T-Shirt eine Bahn schwimmen, dieses am Ende ausziehen und dem am anderen Beckenrand wartenden Schwimmer zuwerfen. Dieser musste das nasse T-Shirt anziehen und dann damit ebenfalls eine Bahn schwimmen. Der dritte Schwimmer musste bei An-



kunft des zweiten einen Gymnastikreifen ins Wasser werfen, durch diesen ins Wasser springen oder hindurch schwimmen und mit dem Reifen eine Bahn schwimmen. Der letzte Schwimmer musste dann mit einem Gymnastikball durch den ankommenden Reifen springen oder schwimmen und mit dem Ball die letzte Bahn schwimmen. Kompliziert? Nun, die Schüler hatten den Bogen schnell raus und ersannen effiziente Methoden, die gestellten Aufgaben zu lösen. (Vielleicht wird Deutschland noch mal eine PISA-Größe). Es gewannen die 5d, die 6c und die 7d in ihren Stufen. Gegen 15.30 Uhr war das Schwimmfest (nach dem obligatorischen Aufräumen) zu Ende.

Am nächsten Tag versammelten sich um 14 Uhr die Klassen zur von Herrn Peters vorgenommenen Siegerehrung. Dank Herrn Hellebrand, der die Ergebnisse der Wettkämpfe in eine EDV-mäßige Ordnung gebracht hatte, nachdem ihm drei fleißige „Listenmädchen“ zugearbeitet hatten, konnten die diversen Sieger korrekt geehrt werden. In der Klassenwertung der Stufen siegten die Klassen 5e mit 47 Punkten, die 6c mit 56 Punkten, schließlich die 7b mit 64 Punkten. In der Gesamtwertung siegte somit die Klasse 7b vor der 6c und der 7a, die mit 54 Punkten das drittbeste Ergebnis erzielte. Die 7b darf nun den Schwimmwanderpokal des Math.-Nat. Gymnasiums für ein Jahr behalten.

WOLFGANG BROCKERS



Betriebspraktika – realistischer Einblick in die Arbeitswelt

Auch in diesem Jahr haben unsere Schüler die Gelegenheit wahrgenommen, zwei Wochen lang Einblicke in die unterschiedlichsten Berufe und Firmenabläufe zu bekommen. 86 Schüler der Jahrgangsstufe 11 hatten ihr Betriebspraktikum vom 1. - 13. 3. 2004, dann lernten 122 Schüler der Jahrgangsstufe 9 vom 7. - 19. 6. 2004, betreut von ihren Lehrern, die Arbeitswelt kennen in Apotheken, Arzt- und Rechtsanwaltspraxen, der ALSTOM Schorch Transformatoren

GmbH, der Stadtverwaltung, dem Amts- und Landgericht, in Banken und Sparkassen. Dass ein solches Betriebspraktikum sehr wohl realistisch ist, erfuhr einer unserer Schüler an seiner Praktikumsstelle bei der Stadtparkasse. Marvin Gützkow (9a) saß am 17. Juni an seinem Schreibtisch in der Geschäftsstelle Waldhausen, als gegen halb elf zwei maskierte Bankräuber die Zweigstelle überfielen. Die bewaffneten Männer, berichtet er, nahmen eine Frau als Geisel und ver-

langten Geld. Mit der Beute in 5-stelliger Höhe verschwanden sie dann und sind bisher nicht gefasst worden. Einige Bankangestellte standen so unter Schock, dass sie für den Rest der Woche zu Hause blieben. Marvin und zwei der Bankangestellten aber kamen schon am nächsten Tag wieder zur Arbeit. Einen Math.-Natler kann auch ein Banküberfall nicht wirklich erschüttern!

Hawaiianische Abi-Nacht



Die Abiturienten waren nicht einmal einen Monat lang entlassen, da gab es schon wieder eine Abi-Fete. Die zukünftigen Abiturienten luden zur ersten Feier ein. An anderer Stelle dieses Schulberichts werden schon Gedanken zu Weihnachtsgebäck im Sommer und Ostereier zur Adventszeit geäußert. Aber offensichtlich ist es für die Planung und Finanzierung der Abiturfeier nötig, bereits frühzeitig aktiv zu werden. Und wie unsere

Jahrgangsstufe 12 aktiv wurde! Immerhin hat man einen Ruf zu wahren. Die Math.-Nat.-Abifeten sind nicht nur irgendwelche Disco-nights, sondern events. Die Abifete vom 16. Juli 2004 sollte eine Hawaii Party sein. Die Abiturienten waren ganz hawaiianisch eingekleidet – der Blumenkranz durfte natürlich nicht fehlen – und wer als Gast im Hawaii-Shirt erschien, hatte zwei Getränke frei. Jürgen von der Lippe, das

Hawaii-Shirt Urgestein, kam wohl nicht zur Party, dafür aber in der Tat ein Mathematik-Lehrer der Stufe. Sage noch einmal jemand, Mathematiker hätten keinen Humor!

Klappern gehört bekanntlich zum Handwerk (wobei Klappern allein heute wohl nicht mehr reicht), deshalb hatten die Verantwortlichen der Stufe vollen Einsatz gezeigt, um die Aktion zum Erfolg zu führen. Sogar das von Oma gesponsorte Auto wurde in den Dienst der Stufe gestellt. Wie verlautbarte, hat sich der Einsatz gelohnt. Die erste Abifete des Math.-Nat.-Abiturjahrgangs 2005 war ein voller Erfolg.



Wohltätigkeitswanderung am 7. Oktober 2004

Es war zwar noch nicht sehr hell, als die ersten Klassen – über Lautsprecher angefeuert von Frau Habrich – loszogen, aber es war ein herrlicher Frühherbsttag, dieser Donnerstag, an dem die Math.-Nat.-Schüler wieder für einen guten Zweck die Strecke von 33 km wandernd zurückleg-

ten. Der Start war diesmal am Math.-Nat. und endete auch wieder dort. Die Aktion Freizeit behinderter Jugendlicher (AFbJ) und das Zentrum für Körperbehinderte an der Krefelder Straße unterstützte uns bei unserer Wanderung tatkräftig. Die Route war ebenfalls anders als in den Vorjah-

ren und führte zum Schloss Wickrath. Alle, Schüler wie mitwandernde Lehrer und auch der Hund, haben die Wanderung gut überstanden. Der erwanderte Geldbetrag war bei Drucklegung noch nicht bekannt und wird im nächsten Schulbericht veröffentlicht.



Neben Schülern und Lehrern wanderte auch ein Hund mit. Letzterer gab allerdings keine Auskunft darüber, wer sich auf seiner Spendenliste eingetragen hatte.



Spendenlisten sind ganz wichtig bei der Wohltätigkeitswanderung. Auf ihnen tragen sich nicht nur die Sponsoren ein, es werden darauf auch die gelaufenen Kilometer an den Kontrollpunkten bescheinigt.

DRK-Sammelbüchsenaktion

Auch in diesem Jahr beteiligten sich die Schüler der Stufe 7 unter der Leitung von Frau Kirfel wieder an der Straßen-

sammlung für das Rote Kreuz. Ein stolzer Betrag von 3.045,76 Euro war das Ergebnis ihres Engagements, das mit

einem „Dankeschöntag“ im Volksbad bei Spiel und Spaß (und anschließendem Sonnenbrand) belohnt wurde.

Abderamane Ousman – afrikanisches Patenkind der Klasse 8b

Eine besonders erfreuliche Folgewirkung ergab sich aus dem Politikunterricht, den ich im Schuljahr 02/03 in der damaligen Klasse 6 b erteilte, zum Ende des Schuljahres. Im Zusammenhang mit der Thematik, wie Kinder in Entwicklungsländern leben, entstand die Frage, wie wir –

auch als Schüler – helfen könnten. Am Ende einer intensiven Diskussion entschied sich die Klasse dafür, über die Organisation „World Vision“ die Patenschaft für ein Kind zu übernehmen. Die Organisation schlug uns den 7-jährigen Abderamane Ousman aus der Republik Tschad als Pa-

tenkind vor. Nun spendet die Klasse jeden Monat den Betrag von 30 Euro, um Abderamanes Ernährung, Kleidung, medizinische Versorgung und Ausbildung zu fördern.

WOLFGANG BROCKERS

Vokabellernmaschine für die neuen 5er

Zu Beginn des neuen Schuljahres fanden die Methodentage für die neuen Sextaner statt.

An insgesamt zwei Unterrichtsvormittagen und einem Nachmittag wurde das seit mehreren Jahren erfolgreich erprobte Trainingskonzept vom jeweiligen Klassenlehrer sowie einem weiteren Lehrer, der in der Klasse unterrichtet, durchgeführt. Die Methodentage sollen gerade den Neuen helfen, sich mit wichtigen Arbeitstechniken, Fragen der Lernorganisation und Lern-techniken vertraut zu machen.

Spielerisch wurde mit den Schülern über die sinnvolle Einrichtung des Arbeitsplatzes, die Führung eines Hausaufgabenheftes sowie die Heftorganisation nachgedacht. Ein besonderer Höhepunkt war der Schultaschencheck, bei dem die Schultasche einiger Schüler gewogen wurde. Einige Taschen brachten es tatsächlich auf 10 kg. Gemeinsam wurde überlegt, welche Dinge man besser im Schließfach lagern bzw. ganz zu Hause lassen sollte. Einen weiteren wichtigen Baustein innerhalb des Methodentrainings bildeten die Besprechung sowie erste Anwendungsversuche verschiedener Lerntechniken wie



Frau Schultes gibt Anweisungen.

auch die Bestimmung des Lerntyps, die für die Kinder ebenfalls interessant war. Mit einigen Klassen wurde auch eine „Vokabellernmaschine“ gebastelt, die nicht nur eine gute Hilfe darstellt, sich die Vokabeln zu merken, sondern auch einen besonderen Anreiz schafft, überhaupt mit dem Vokabellernen zu beginnen.

Materialien für Konzentrationsübungen sowie zum Stressabbau sind nicht nur für den weiteren Lernweg der Kinder von Bedeutung, sondern zeigten auch schon beim Training selbst ihre positive Wirkung, da die Methodentage erfolgreich, aber auch anstrengend für beide Seiten waren.

STEPHANIE SCHULTES

Training ohne Muskelkater

Neben dem Methodentraining für die 5. Klassen, finden auch Methodentage für die Stufe 11 am Math.-Nat. statt. In Gruppen eingeteilt, erwarteten uns an zwei Tagen vier Lernstationen. Zum einen war da die Internetrecherche, bei der die einen ihr Können unter Beweis stellen konnten und somit den anderen, den Computernarrern, einiges beizubringen versuchten. Dabei halfen auch einige tatkräftige Schüler der Stufen 11 und 12, die sich bereit erklärt hatten, unter der Aufsicht von Herrn Ahr, diesen Kurs zu leiten. Die nächste Station war der Erdkundeunterricht. Hier klärten uns Herr Rochelt und Herr Tipp ausführlich über die Geheimnisse des Tabellen- und Diagrammauswertens

Verarbeitung und zum Verständnis von Texten wurden uns hier ebenfalls mit auf den Weg gegeben. Alles in allem konnte sicher jeder die eine oder andere Hilfe für das weitere Arbeiten in der Oberstufe bekommen.

SARAH SCHMIDTLEIN



Wir basteln eine Vokabellernmaschine.

auf. Fünf Schüler pro Gruppe hatten das teilweise doch zweifelhaftes Vergnügen, dass ihr selbst erstellter Kurzvortrag per Kamera aufgenommen, auf Leinwand gebracht und haarscharf analysiert wurde. Last but not least erwarteten uns Frau Thoman und Herr Kolvenbach dann an der letzten Station. Hier konnten wir u. a. erfahren, wie es um unsere Leseschnelligkeit (oder Langsamkeit) bestellt ist. Wertvolle Tipps zur



Methoden müssen erklärt werden. Herr Kolvenbach weiß als Theatermensch dabei Gestik gezielt einzusetzen.

rika, Afrika und Asien. Es gab Bier aus Gläsern mit MNG-Logo (steht für Mönchengladbacher Neusprachliches Gymnasium und Math.-Nat. Gymnasium) und frische Brötchen. Es kamen Ehemalige des Jahrgangs 2004 wie auch etwa die des Abijahrgangs

Das Math.-Nat. rief – und alle, alle kamen. Nun ja, nicht alle, die gerufen wurden, hatten Zeit und Gelegenheit, dem Ruf zu folgen. Außerdem haben nicht alle, die gerufen werden sollten, auch den Ruf gehört, weil sie mittlerweile umgezogen sind. Aber immerhin waren schätzungsweise



3.000 Ehemalige anwesend beim Ehemaligentreffen des Math.-Nat. und des Neusprachlichen Gymnasiums am 25. September 2004. Etwa 10.000 Einladungen wurden verschickt oder von unseren Schülern ausgetragen. Zudem waren Hinweise in der Presse. Und die Resonanz war groß. Wir bekamen Antworten aus allen Gegenden, wohin es Math.-Natler verschlagen hat, aus ganz Deutschland, Ame-



der Nostalgie, an dem so mancher alte Freund getroffen und so manche Anekdote „von früher“ erzählt wurde. In drei bis fünf Jahren trifft man sich wieder!

HERBERT PETERS

1950 und sogar 1930. Nach zögerndem Beginn um 18.00 Uhr dauerte es bis halb vier Uhr morgens bis die letzten Gäste unsere – ihre ehemalige – Schule verlassen hatten.

Interessant ist wohl, was aus den Math.-Natlern geworden ist. Natürlich haben wir Juristen, Mediziner und Philologen hervorgebracht. Daneben aber auch z.B. einen Innenraumdiagnostiker. Keine Idee, was das ist? Nun, der frühere Klassenleiter musste sich auch aufklären lassen, was sein ehemaliger Schüler denn

nun macht. In kurz: Zusammenhänge feststellen zwischen dem Raum, den man bewohnt, und einer Krankheit, die man hat. Das wollen etwa Krankenversicherungen wissen. Selbstverständlich können wir auch auf einen Burkhard Spinnen (Abi 1975) verweisen, der schon so einige Bücher veröffentlicht und gerade den Niederrheinischen Literaturpreis der Stadt Krefeld erhalten hat. Unser ehemaliger Schüler Günter Netzer war jedoch an jenem Abend nicht erschienen, dafür allerdings einige Politprominenz. Auch wenn keine Feuerzangenbowle getrunken wurde, war es ein wunderschöner Abend



Be smart - don't start!

Wir, die Klasse 6e, haben ein Projekt gegen das Rauchen begonnen. Die verschiedenen Gruppen unserer Klasse zeigten viel Kreativität und Mühe. Sie stellten Umfragen auf und informierten sich rund ums Rauchen. Wir informierten uns als erstes darüber, wie Tabakpflanzen angebaut werden und wie man aus den Pflanzen Zigaretten macht. Eine Schülergruppe informierte sich darüber, ob Kioskbesitzer Zigaretten an Kinder verkaufen und wie viele Zigarettenautomaten in der Nähe der Schule angebracht sind. Zwei Schülerinnen schrieben Tagebuchberichte darüber, wie eine Mutter versucht, das Rauchen aufzugeben. Oberstufenschüler und Passanten in der Schule wurden befragt, warum sie überhaupt rauchen. Wir gingen in einer anderen Gruppe der Frage nach, ob Schüler weniger rauchen, wenn sie ihr Taschengeld für ein Handy ausgaben. Auch auf einer Website wurden die Sachverhalte vorgestellt. Hier

konnte man sich informieren, wie man seine Zeit besser verbringen kann: anstatt eine Zigarette zu rauchen, kann man auch mal kurz bei seiner Oma anrufen, um zu fragen, wie es ihr geht. Da der Tag der offenen



en Tür, an dem wir unser Projekt vorgestellt haben, kurz vor dem 1. Advent war, haben wir einen Adventkalender zusammengestellt mit 24 Tipps, um mit dem Rauchen aufzu-

hören. Bei dieser Präsentation konnten wir dann auch unseren „Nichtraucher-Rap“ vorführen. Dies alles wurde auf Video aufgenommen und an den Wettbewerb „Be smart-don't start“ mit dem Motto „Jetzt reicht's - uns stinkt's!“ geschickt. Außerdem haben wir uns im Zusammenhang mit dem Wettbewerb verpflichtet, für 25 Wochen nicht zu rauchen, was uns natürlich nicht schwer gefallen ist, denn wir sind überzeugte Nichtraucher, was man leider von vielen Oberstufenschülern nicht sagen kann. Intelligenz ist eben nicht eine Frage des Alters. Wir haben uns große Mühe gegeben, damit wir viele überzeugen können, mit dem Rauchen aufzuhören. Erfolg hatten wir vor allem bei unserer Schulleiterin. Die Projektarbeit machte uns allen Spaß und wir haben viel dazugelernt.

Warten

Manchmal geht es einfach nicht weiter. Der Geburtstag oder Weihnachten kamen nie, als man sich solche Tage sehnlichst herbeiwünschte. Später

folgen die Geburtstage viel zu schnell aufeinander. Und Weihnachten, nun, kommt jedes Jahr so überraschend. Seit Harald Schmidt, der die

Vergeudung von Sendezeit zelebrierte, aber wissen wir, dass nicht immer *action* das Maß aller Dinge ist. Geduld und Muße tun der Seele gut.



Tag der offenen Tür

Am 29. November 2003 fand am Math.-Nat. wieder der Tag der offenen Tür statt. Und das bedeutet: Ein abwechslungsreiches und kreatives Unterhaltungs- und Informationsprogramm, zusammengestellt von Schülern und Lehrern. Da gab es beispielsweise Herrn Brockers und seine Karategruppe, die den Besuchern im PZ eindrucksvolle Kampfszenen darboten. Nicht zu vergessen den Auftritt von Mr. Wolcott und seinen Square-dancern, die er tatkräftig mit seiner Version des Klassikers „American pie“ unterstützte. Im naturwissenschaftlichen Bereich fanden zahlreiche Experimente statt, die durch ihre Einfachheit und Effekte beeindruckten. Sicher erinnern sich noch viele an das Experiment von Herrn Ahr, bei dem eine Salzlösung (Kaliumchlorat) in einem Reagenzglas erhitzt wurde, in das die Schüler anschließend ein

Gummibärchen gaben. Und der Effekt? Ähnlich wie bei einer Wunderkerze, sprühten Funken aus dem Reagenzglas. Das Bärchen versuchte, sich seinen Weg aus dem Glas zu bahnen und verglühte unter



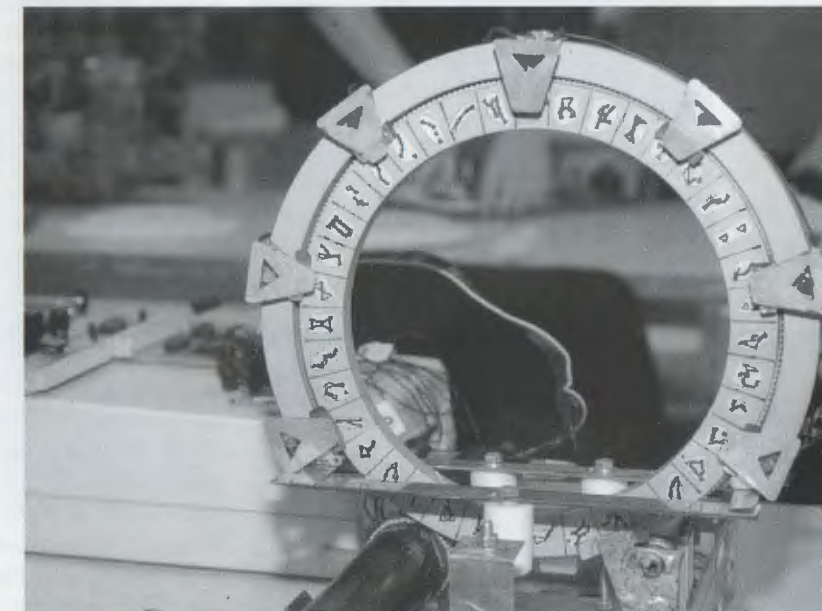
Herr Ahr betätigt sich als Gummibärchenauflöser.

lautem Kreischen. Ein einfaches Experiment mit großer Wirkung. Auch der Kunstbereich hatte viel zu bieten. Viele Schüler waren erschienen, um ihre Leinwandarbeiten vor Ort weiterzuführen. Die Foto-AG hatte eine Ausstellung ihrer Bilder zum Thema „Der Mensch im Detail“ auf die

Beine gestellt. Des Weiteren konnten die Mitglieder der AG beim aktiven Schießen ähnlicher Fotos beobachtet werden. In der Video-AG gab es derweil von Schülern produzierte Videos zu sehen. Dazu gehörte z.B. das Video, das beim Erbauen des Niers-Lederpfades gedreht wurde (vgl. Schulbericht 2003). Natürlich gab es auch wieder zahlreiche Führungen, sowie die Möglichkeit, am Unterricht einiger Klassen teilzunehmen. Für die Verpflegung sorgte ein tatkräftiges Schülerteam, das den ganzen Tag über die Besucher mit

Sandwiches, Kuchen und Getränken versorgte. Den Besuchern scheint es gefallen zu haben, vor allem den potentiellen Math.-Natlern und ihren Eltern, denn die Anmeldezahlen in diesem Jahr waren rekordverdächtig.

SARAH SCHMIDTLEIN



Beim Tag der offenen Tür können potentielle Math.-Natler einen Eindruck von dem gewinnen, was unser Unterricht zu bieten hat. Das Foto links oben zeigt Schüler bei der Arbeit im neu eingerichteten Computerraum. Auf dem Foto links unten wird moderner Englisch-Unterricht demonstriert. Die Physiker (Foto oben) begeben sich – zumindest im Modell – auf galaktische Reisen durch das Stargate.

Mit dem Schlafsack zur „Science Night“

Dem Math.-Nat. ist es gelungen, einen der seltenen Termine für die Science Night am Deutschen Wollforschungsinstitut (DWI) der RWTH Aachen vom Freitag, dem 16., auf Samstag, dem 17. Juli 2004 zu bekommen. Für eine Gruppe von 14 interessierten Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen



10 und 11 hieß es daher am Freitag um 15.30 Uhr: Treffpunkt MG Hauptbahnhof und vergesst eure Schlafsäcke nicht.

Am DWI wurden wir von einem freundlichen Team um Herrn Dr. Knop empfangen und zum Essen eingeladen. In einem Vortrag erfuhren wir, dass das DWI nur noch wenig mit Wolle arbeitet. Es ist heute vielmehr an der Erforschung von hoch veredelten Geweben und Überzugsmaterialien (Coatings) zum Beispiel für Implantate beteiligt. Um die Aufmerksamkeit wach zu halten, wurden dabei immer Beispiele herumgereicht. Vom Wundverband über Zahn-, Hüft- bis hin zum Brustimplantat konnte vieles bestaunt und angefasst werden.

Anschließend wurden die Schüler in drei Gruppen geteilt und von Assistenten zu den Stationen geführt. Diese Stationen trugen die zunächst kryptisch wirkenden Namen: Verkapselung, REM und Chemolumineszenz. Bei jeder Station wurde aber darauf geachtet, dass die Zusammenhänge schülergerecht erklärt und die Versuche von den Schülerinnen und Schülern selbst durchgeführt wurden. So befasste sich die Verkapselung mit dem Einbringen von Wirkstoffen in kleine Kugeln, aus denen sie nur nach und nach austreten können. Es ist auf diesem Weg möglich, medizinische Wirkstoffe langsam und stetig abzugeben, um eine anhaltende Medikamentierung nach nur einer Gabe zu erzielen. Im Schülerversuch wurden hier unter anderem Vitamin C-Kapseln und Kapseln mit einem Farbstoff darin hergestellt. In einem Spektrometer konnten wir dann zusehen, wie der Farbstoff langsam aus den Kugeln in Wasser über ging.

Hinter REM verbarg sich ein Rasterelektronenmikroskop mit dem die Schülerinnen und Schüler eine Fliege bei zehntausendfacher Vergrößerung und mehr untersuchen konnten. Dieses spezielle REM wurde sogar schon eingesetzt, um Beweise für Gerichtsverhandlungen zu liefern.

Die Chemolumineszenz Station begann wieder im Labor und es war dabei nicht einfach, die genauen Mengen der jeweiligen Zutaten für die Lösungen abzuwiegen. Die Mühen wurden aber spektakulär entlohnt, als sich der zuvor aufgesuchte dunkle Keller nach dem Zusammengeben von zwei unscheinbaren Chemikalien mit buntem Licht füllte.

Vom anstrengenden, aktiven Forschen mitgenommen, hatte im Anschluss niemand etwas gegen die nächste Station: das Abendessen. Da es mittlerweile dämmrig geworden war, konnte der effektreiche Abschluss beginnen. Zusammen mit einer umfassenden Sicherheitsbelehrung wurden chemische Kabinettstücke vorgeführt, die abwechselnd fast jedes Klischee der Chemie erfüllten: es knallte, es rauchte und es leuchtete in vielen Farben, aber der Innenhof war gut durchlüftet. Der Abend war damit noch lange nicht beendet und die Nacht in den Schlafsäcken auf dem Fußboden der Bibliothek war recht kurz...

DR. ANDREAS DREXLER



Den Sternen so nah – in Recklinghausen

Am 16.07.2004 fuhr die Klasse 9a mit Frau Lauterbach, die den Ausflug organisiert hat, und Herrn Dr. Blumen zur Sternwarte und ins Planetarium nach Recklinghausen. In Recklinghausen hatten wir noch ein bisschen Zeit, um die Stadt zu erkunden. Von der Stadt aus waren es noch etwa 15 Minuten Fußweg bis zur Sternwarte. Zunächst haben wir das Planetarium besucht. Bequem zurückgelehnt, hörten wir uns einen einstündigen Vortrag über das Weltall. Wir erfuhren, wie man sich an Sternen und Sternbildern orientieren kann, wel-

che Atmosphären auf den einzelnen Planeten herrschen, wie sich die Erde dreht und wie z.B. Sonnen- bzw. Mondfinsternisse entstehen. Anschließend warfen wir noch einen Blick durch das riesige Teleskop, welches am Dach befestigt ist und welches einem die Möglichkeit gibt, Körper sehr nah und spiegelverkehrt zu sehen. Schließlich zeigte man uns noch eine Dokumentation über die Raumfahrt von ihrem frühen Anfang bis zur Fiktion. Auf dem Gelände der Sternwarte sind alle großen Planeten (Erde, Mars, Merkur, Ju-

piter, Venus, Saturn und Uranus) maßstabgetreu und in den richtigen Abständen voneinander aufgestellt. Der Ausflug war sehr interessant und informativ und war eine tolle Ergänzung zum Physikunterricht, in dem wir vorher das Thema „Astronomie“ behandelt hatten.

JUDITH MARX,
FELIX HEINRICHS
(jetzt 10a)

Moderne Chemie bei Bayer-Leverkusen

Der 13er Chemie LK unter der Leitung von Herrn Ahr führte am 01.04.2004 eine Exkursion zu den Bayer-Werken nach Leverkusen durch. Zunächst wurde die Gruppe von einer sehr netten Dame durch das BayKomm geführt, einer Art Präsentationsgebäude der Bayer-AG, wo auch dieses Foto

eigenen Kläranlage, wobei deutlich wurde, wie sehr sich die traditionelle chemische Industrie im Umbruch befindet. Viele alte Produktionsgebäude werden zurzeit abgerissen und es entstehen neue, moderne Produktionsanlagen, die z. T. von nur drei hoch qualifizierten Mitarbeitern ge-

denen man die Lage von Atomen in Kristallgittern sichtbar machen kann. Wir durften auch ein hochmodernes Labor mit wirklich imposantem Gerät besichtigen. So wurde beispielsweise gezeigt, wie man mit Hilfe der Röntgenstrukturanalyse den molekularen Aufbau eines Autolackes bestimmen kann, was man sich u. a. in der Kriminaltechnik zu Nutze macht. Zum Abschluss wurde die Gruppe sogar in das Casino der Bayer-AG zum Mittagessen eingeladen, an dem auch der Chemiker teilnahm und den Schülern für Fragen zur Verfügung stand. Es war ein informationsreicher Tag – und aktueller kann Unterricht nicht sein.

THOMAS AHR

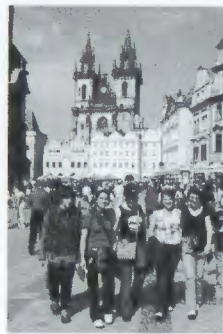


entstand, das jeder Schüler als Andenken erhielt. Danach folgte eine Fahrt über das immens große Gelände der Bayer-Werke bis hin zur Bayer-

steuert werden. Danach folgte ein gelungener Vortrag eines Chemikers über die neuesten Methoden der Röntgenstrukturanalyse, mit

Così fan tutte und eine Rose für Kafka

Studienfahrt nach Prag im Juni 2004



Deutsche Jugendliche, so sagt Professor Hurrelmann, rauchen, trinken und bewegen sich nicht. Jedenfalls veröffentlichte der Bielefelder Professor dies im Frühjahr 2004. Zwar ist Professor Hurrelmann sehr bekannt als Jugend-, Alters-, Ernährungs- oder Erziehungsfachmann (je nachdem, was er gerade mal wieder zu veröffentlichen hat), das heißt aber noch lange nicht, dass er auch in jedem Fall recht hat. Die letztjährige Jahrgangsstufe 12 des Math.-Nat. jedenfalls präsentierte sich in eindeutigem Widerspruch zu den Forschungsergebnissen des Herrn All-roundprofessors. Zugegeben, einige unserer Schüler rauchten, mit Alkohol jedoch gab es gar kein Problem, und bewegt haben wir uns ohne Rücksicht auf Muskelkater oder Blasen an den Füßen. Doch wie kam es dazu? Als die Planung der Studienfahrt anstand, waren wie üblich etliche Ziele in der Diskussion. Es sollte eine annehmbare und zudem auch finanzierbare Unternehmung werden, die dem Sinn einer Studienfahrt entspricht. Der Streichliste fielen nacheinander Italien (zu weit!) und England (zu teuer!) zum Opfer. Unabhängig voneinander entschlossen sich je zwei Tutor-kurse, die ihre Fahrt gemeinsam machen wollten, für Prag, eine Lösung, die derzeit wohl die finanziell vernünftigste, dabei aber keineswegs angebotsmäßig unattraktiv ist. Ganz im Gegenteil. Prag ist eine zauberhafte Stadt, die kulturell einiges zu bieten hat. Die Erweiterung des kulturellen Horizonts, das sollte der Zweck der Studienfahrt sein. Und der wurde auch erreicht. Höhepunkt der Fahrt war schließlich der gemeinsame Besuch der Oper. Doch

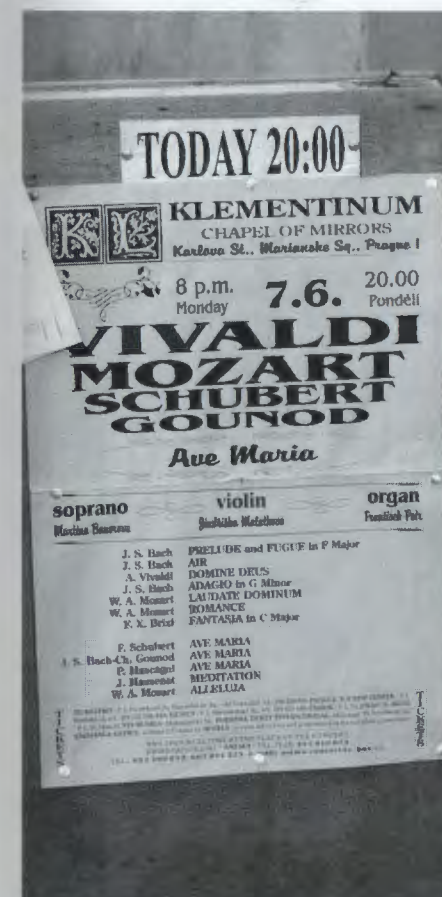
davon später.

Die beiden Gruppen, die aus je zwei Leistungskursen bestanden, hatten in Prag zwar ein paar Mal Kontakt, sonst aber eine unterschiedliche Planung. Die Physik/Chemie-Gruppe fuhr mit dem Bus, die Deutsch/Englisch-Gruppe mit dem Zug, man wohnte in verschiedenen Stadtteilen von Prag, der Aufenthalt war zwar gleich lang, aber um einen Tag verschoben. Das Hotel der Deutsch/Englisch-Gruppe lag im Zentrum Prags, nicht sehr weit von der Moldau. Manche Touristen suchen doch tatsächlich die Donau in Prag! - so die Auskunft unseres Reiseführers Petr Cerman, der uns am ersten Tag durch die Innenstadt führte und uns Erklärungen gab in einem für unsere Ohren äußerst angenehmen wienisch geprägten Deutsch mit tschechischem Akzent. Wir hörten einiges über den Prager Frühling, die alten Herrscher Prags, die Uni und natürlich über Kafka und Mozart. Gerade letztere wurden auf der Studienfahrt noch relevant. Der nächste Tag führte uns auf den Hradschin, die alte Burg Prags, die auf jeder Panoramasicht der Stadt zu sehen ist. Es war ziemlich heiß und so waren Besichtigungen von Kirchen und dem Inneren der Burg sehr willkommen. Wir schauten aus dem Fenster, das mit dem Prager Fenstersturz, der den Beginn des Dreißigjährigen Krieges markierte, Berühmtheit erlangte, und schritten durch Säle, in denen früher sogar hohe Herren mit ihren Pferden geritten waren. Am folgenden Tag war Besichtigung der Gedenkstätte Theresienstadt, etwa 70 km entfernt von Prag. Die Zitadelle von Theresienstadt ist ein ehemaliges SS-Gefängnis,

nicht etwa ein Konzentrations- oder Vernichtungslager der Nazis, wie viele meinen. Trotzdem wird einem auch an dieser Stätte die Unmenschlichkeit des NS-Regimes deutlich. Herr Kolvenbach, der Leiter des Deutsch-LK, der an der Studienfahrt nicht teilnehmen konnte, hatte seinen Schülern einen Auftrag erteilt. Am Grab von Franz Kafka, auf dem neuen jüdischen Friedhof, sollten sie in seinem Namen eine Rose niederlegen. Selbstverständlich wurde diese Pflicht erfüllt. Der Friedhof, fünf U-Bahn-Stationen vom Zentrum der Stadt entfernt, ist zu einem großen Teil mit Efeu überwachsen. Nur die schwarzen oder grauen Grabsteine sind sichtbar. Und so macht diese Stätte auf denjenigen, der an den Gräbern entlang geht, einen tiefen Eindruck der Ruhe und des Friedens. Täglich bietet Prag eine Reihe von Konzerten in Bibliotheken oder Kirchen an. Natürlich werden die klassischen Klassik-Hits geboten. Die Vier Jahreszeiten und die kleine Nachtmusik sind stets im Angebot. Unvergleichlich an diesen etwa anderthalb-stündigen Veranstaltungen ist die Nähe zu den Künstlern, die doch auf einem erstaunlich hohen Niveau musizieren. Man ist wirklich mittendrin und nicht nur dabei. Kultureller Höhepunkt der Studienfahrt aber war der Besuch der Oper. Mozart, der in Wien nicht immer Erfolg fand, wurde von den Pragern geliebt. Und so war denn auch Mozart angesagt, als wir am letzten Abend der Fahrt die Staatsoper besuchten. Così fan tutte wurde gegeben in einer sehr ansprechenden Inszenierung und Besetzung. Die Damen der Kurse sahen hinreißend

aus und auch die Herren, die man sonst eher in lässiger Kluft sieht, hatten sich dem Anlass entsprechend in Schale geworfen. Den Gesichtern nach der Vorstellung konnte man entnehmen, dass es allen gefallen hatte. Noch ganz von dem Gesehenen beeindruckt, nahmen es die Damen sogar in Kauf, auf ihren ungewohnten hochhackigen Schuhen zu Fuß von der Staatsoper zum Hotel Europa zu gehen, als wir dort (ein Muss in Prag!) gemeinsam die gelungene Studienfahrt ausklingen ließen.

HERBERT PETERS



Ein Jahr in den USA – gerne wieder!

Reisen bildet, sagt man, aber um wie viel mehr muss ein Jahr im Ausland bilden? Diesbezügliche Erfahrungen haben im vergangenen Jahr die Math.-Natlerinnen Kim Reiners und Alicja Zackiewicz gemacht, die mittlerweile bei uns wieder die 12. Klasse besuchen.

Kim verbrachte ihre Zeit in Massachusetts, Alicja in Topeka, Kansas. Während Kim das absolute Glückslos gezogen hat, gab es bei Alicja einige Probleme. Sie musste die Familie wechseln, weil die Chemie nicht mehr stimmte,



Alicja und Kim

kam dann aber zu einer Familie, mit der sie sich fabelhaft

verstand. So sagen beide Schülerinnen übereinstimmend, dass sie jederzeit wieder ein solches Jahr in den USA verbringen würden und nur jedem raten können, selbiges auch zu tun. Alicja und Kim haben jeweils einen längeren, sehr interessanten Bericht über ihren Aufenthalt geschrieben, der hier nur gekürzt wiedergegeben werden kann. Den ganzen Bericht kann man auf der Math.-Nat.-Homepage unter www.math-nat.de nachlesen.

kimi-goes-to-america



Positiv, hoffnungsvoll, mit offenen Armen und ohne jeglichen Zweifel ging es vorbereitet über Washington D.C. in meine zukünftige Heimat für das kommende Jahr: Southwick, Massachusetts an der Ostküste liegend in den Vereinigten Staaten von America. Als Einzelkind mit der Mutter aufgewachsen, lebend in einer Wohnung in Mönchengladbach, ging es in die totale Kontrastgastfamilie mit Vater, Mutter, zwei Schwestern, einem Bruder, einem Hund, einer Katze, einer Ziege, einer Villa mit Riesengrundstück und eigenem Wald, einem Pool, einem Whirlpool, einem eigenen Teich, zwei Booten, einem Jetski und drei Autos ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Integration klappte schnell und als dann auch die Schule direkt angefangen hatte, bewies sich, dass ich die beste Entscheidung meines Lebens getroffen hatte. Das Thema war nur „diese deutsche Austauschschülerin“ oder, wie es dort hieß, „that new German chick“. Die Aufgeschlossenheit, Höflichkeit und Freundlichkeit, die ich in meiner Schule Southwick-Tolland-Regional High

School, STRHS, erlebte, hatte mich geradezu überrumpelt. Ich fühlte mich auf Anhieb pudelwohl und hatte das Gefühl: Hier gehöre ich hin. Was das soziale Leben in Amerikanischen High Schools angeht, davon kann sich Deutschland noch etwas abschauen. Das Engagement, das die Schüler zeigen und wie stolz sie auf ihre Schule sind, ist beeindruckend. Morgens ging es erst mal los mit der „pledge of allegiance“, gefolgt von der Nationalhymne und den Guten-Morgen-Ansprachen der Schülersprecherin und des Direktors mit z. B. Geburtstagservahnungen, den angehenden Abiturienten des Tages und allen wichtigen organisatorischen Angelegenheiten. Glücklicherweise kann man in Massachusetts den Führerschein schon mit 16 Jahren machen, so dass wir uns auf weiter entfernte größere Städte spezialisierten. Das Highlight jedoch war definitiv der „Prom“, der Abschlussball. Aufwändiges Haare-frisieren-Lassen, das Make-up-Auftragen bei der Kosmetikerin, ein edles Abendkleid und dann von der Limousine mit seinen Freun-

den abgeholt zu werden, um das Abi zu feiern. Richtig edel und richtig teuer, aber wozu ist man Mädchen... Vom wunderschönen, aber verwirrenden "Indian Summer" (morgens eiskalt, nachmittags brüllendheiß), ging es in einen tiefen Winter mit viel Schnee und viel schneefrei. Mittlerweile waren auch die anfänglichen Sprachprobleme längst überstanden und ich träumte nur noch auf Englisch. Im Dezember nahm mich meine Familie mit auf eine USA-Rundreise. Es waren nicht nur



Kim (2.v.r.) mit Familie in Washington D.C.

die atemberaubenden Orte, die mich an Amerika so faszinierten und in ihren Bann zogen. Vor allem der amerikanische Spirit, das sorglose Leben, ist so beneidenswert. Die Akzeptanz mir gegenüber war dort so normal wie das tägliche Zähneputzen. Ganz im Gegensatz zur deutschen Gastfreundschaft. Die Amis denken ein-

fach anders, und es war sehr interessant, als Europäer dies miterlebt zu haben. Das Aufwachsen mit dem "American Dream" und das Bestreben, erfolgreich seine Ziele zu erreichen, verändert einfach die eigene Einstellung. Ich empfand auch das Einleben in der Fremde wesentlich einfacher als das Wiedereinleben in der fremd

gewordenen Heimat. Ich habe meinen Traum zur Wirklichkeit gemacht und wünsche dies auch jedem anderen - alle seine Ziele zu verfolgen und die Welt mit offenen Augen zu betrachten. I had the best time of my life.

KIM REINERS

Ups and downs in Kansas

Nun, da stand ich vollbepackt am 15.08.03 am Flughafen von Kansas City und lief meiner Gastfamilie, die mit einem Schild auf dem „Welcome Alicja“ stand und einem Blumenstrauß auf mich warteten, entgegen. Wir fuhren in die Stadt, in der ich das nächste Schuljahr verbringen sollte: Topeka, Kansas. Einer meiner Gastbrüder redete im Auto wie eine Quasselstrippe die ganze Zeit auf mich ein. Das Einzige, was ich in meinem ermüdeten Zustand fertig brachte, war ein zeitweiliges Nicken und ein kleines Lächeln. In den nächsten zwei Wochen konnte ich mich gut in die Familie integrieren, was natürlich damit zu tun hatte, dass sie sich wunderbar um mich gekümmert haben. Nach vier Monaten aber hatte sich das Ganze ziemlich verändert. Es kam

Thanksgiving, wo ich mich als Vegetarierin der Tradition beugte und ein Stück Truthahn probierte. Nach dem Essen, das überwiegend aus Kürbissen und Süßkartoffeln bestand, haben wir eigentlich nur noch ferngesehen. Das war ein bisschen enttäuschend, weil man von Filmen ja auf etwas ganz anderes gefasst ist. Bald darauf folgte Weihnachten. Zu meiner Überraschung wurden keine Plätzchen oder ähnliches gebacken, nicht mal gekocht, da wir japanisch essen gegangen sind. Sehr weihnachtlich, oder? Und dann die gleiche Tour wie vorher auch: FERNSEHER! Das war das erste Mal, dass mir so richtig zum Heulen zu Mute war. Nach Weihnachten gab es die ersten Probleme mit der Familie. Richtig schwierig wurde es während der Frühlingsferien, als wir alle zusammen zum

Weihnachten in den USA feiert. Wir haben zwar nicht sehr viel Zeit miteinander verbringen können, da es besonders am Ende des Schuljahres durch Prüfungen sehr stressig wurde und beide Gasteltern Lehrer waren, aber dafür haben wir die Zeit, die wir zusammen verbracht haben, gut ausgenutzt. In den Sommerferien (die schon Ende Mai begannen) sind wir noch für eine Woche nach San Antonio, Texas gefahren. Danach hatte ich nur noch einen Tag bis zu meiner Abfahrt und meine Gasteltern haben auf die Schnelle eine Party organisiert. Am Tag der Abreise haben sie mich noch einmal durch die ganze Stadt zu meinen Lieblingsplätzen gefahren. Und dann kam der Abschied, der eigentlich nicht so schlimm war, wie ich befürchtet hatte. Wieder in Deutschland zu sein, war zunächst eine enorme Umstellung, denn Amerikaner sind total freundlich und hilfsbereit. Deutsche hingegen sind manchmal unfreundlich und scheren sich nicht um die Probleme anderer (obwohl das bestimmt nicht auf alle zutrifft, also nicht persönlich nehmen). Als Fazit kann ich eigentlich nur sagen: GERNE WIEDER!!!!

ALICJA ZACKIEWICZ



Alicja (vorne rechts) mit Freundinnen, fertig für den Schulball

Die Schülervertretung am Math.-Nat.

Die Schülervertretung, kurz SV genannt, ist eine wichtige Einrichtung der Schule. Laut Schulmitwirkungsgesetz vertritt sie die Interessen der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Darüber hinaus gehört die Förderung von fachlichen, kulturellen, sportlichen, politischen und sozialen Interessen der Schülerinnen und Schüler zu ihren Aufgaben. Das wichtigste Gremium der SV ist der Schülerrat, der sich aus den Klassensprechern bzw. Stufensprechern und deren Stellvertretern zusammensetzt. An der Spitze der SV steht der Schülersprecher, der vom Schülerrat gewählt wird. Die SV wird bei der Planung und Durchführung ihrer Aufgaben von den Verbindungslehrern unterstützt, die jeweils für ein Jahr vom Schülerrat gewählt werden. Das Schuljahr 2003/04 war für die SV am Math.-Nat. von vielfältigen Aktivitäten und Aufgaben geprägt:

- Im Rahmen der politischen Arbeit der SV fand auf Initiative unseres Schülersprechers Felix Heinrichs in der Schule eine Podiumsdiskussion mit den Kandidaten der Oberbürgermeisterwahl in Mönchengladbach statt, die von vielen wahlberechtigten Schüler/innen besucht wurde.
- Im sportlichen Bereich veranstaltete die SV mehrere Fußballturniere für die Unter- und Mittelstufe, an denen viele Klassen mit großem Einsatz teilnahmen.
- Am Tag der offenen Tür sorgte die SV mit ihrem Bistro wieder für das leibliche Wohl unserer Gäste und der Schulgemeinde. Vor allem die selbst zubereiteten Baguettes und das schmackhafte Chili con Carne fanden besonderen Zuspruch.
- Ein Höhepunkt war, wie in jedem Jahr, die SV-Fahrt in die Jugendherberge Hinsbeck. Im Mittelpunkt stand die Vorbereitung eines Projekttag für dieses Schuljahr.

Neben diesen „spektakulären“ Ereignissen wurde die Arbeit der SV natürlich auch von alltäglichen Tätigkeiten bestimmt wie z.B. von der Teilnahme an Schul- und Fachkonferenzen, den wöchentlichen SV-Stunden oder der Beratung und Information der Mitschüler. Eine wichtige Veränderung ergab sich an der Spitze der SV. Der langjährige Schülersprecher Marcel Hilken (Abi 2004) übergab sein Amt aufgrund seines Abiturs an seinen bisherigen Stellvertreter Felix Heinrichs. Marcel hat mit großem Einsatz und viel Geschick die SV der Schule geleitet. Dafür gebührt ihm unser ganz besonderer Dank.

MANFRED SCHMITZ



SV-Verbindungslehrer sind, wie bereits im letzten Jahr, Herr Schmitz (l.) und Herr Dr. Blumen (r.).



Der Schülersprecher Felix Heinrichs (2.v.r.; 10a) und seine Stellvertreter Kim Reiners (2.v.l.; 12) Hannah Grevenstette (r.; 9d) und Sebastian Kalkreuth (l.; 10d)

Buy a bunny for your honey

Im letzten Jahr war die Aktion bereits ein großer Erfolg. In diesem Jahr fand sie noch eine größere Resonanz – die Aktion „Buy a bunny for your honey“.

Man hätte die Sache auch „Kauf ein Häschen für dein Schätzchen“ nennen können,



aber da man in Mönchengladbach nicht einkaufen, sondern „shoppen“ geht, wie man auf Reklamepostern der Stadt sehen kann, hat auch die SV sich dem modernen Trend angepasst und einen trendy name für eine an sich

altmodische, nein, absolut romantische Aktion in unserer oft so herzlosen Zeit gefunden.

Vom 22. bis zum 31.03.2004 konnte man bei der SV in den Pausen im PZ Briefumschläge für 1,50 Euro kaufen, um einer geschätzten, verehrten oder gar geliebten Person einen Gruß zukommen zu lassen. Die Briefumschläge mit persönlicher Nachricht konnten bis zum 1. April (ohne Scherz – honey, pardon, honi soit qui mal y pense!) an die SV zurückgegeben werden. Dem oder der Bedachten wurde der Brief und natürlich das (Schokoladen-)Häschen am 2. April 2004, dem letzten Schultag vor den Osterferien, von der SV im Klassenraum übergeben.

Auch wenn man es nach außen nicht zugeben will, ist ein solcher Gruß doch eine Sache, die der Seele gut tut. Seien wir ehrlich. Das Ego wird

ganz schön geboostet, wenn man so ein bunny aus Schokolade bekommt (obwohl man eigentlich eher auf Knäckebrötchen steht). Es ist diesmal tatsächlich vorgekommen, dass ein Lehrer aus pädagogischer Verantwortung einer Schülerin noch ganz schnell ein Häschen bei der SV bestellt hat, da er um ihr seelisches Gleichgewicht fürchtete, aufgrund der Tatsache, dass niemand bunnymäßig an sie gedacht hatte.

Die SV hat 2004 ca. 250 Briefe und Häschen überbracht, 35% mehr als im letzten Jahr. Die Tendenz ist eindeutig. Mag PISA und die OECD Studie den Deutschen auch ein schlechtes Zeugnis ausstellen, wir brauchen keinen Vergleich zu fürchten, wenn es um Herzensangelegenheiten geht.

FELIX HEINRICHS,
HERBERT PETERS

Die SV in Aktion



Die SV hat einen wesentlichen Anteil am Schulleben, auch wenn es darum geht, bei Veranstaltungen für die Schule dazusein und Serviceleistungen zu erbringen. Beim Tag der offenen Tür werden Karten verkauft, bei verschiedenen Veranstaltungen werden Kaffee, Kuchen und andere Speisen und Getränke für Gäste bereitgestellt, und es wird auch schon mal gekellnert.

Mitglieder der Schulkonferenz

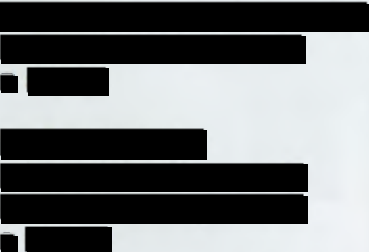
Lehrer/innen	Stellvertreter/innen	Eltern	Stellvertreter/innen
1. Herr Waldhausen	Herr Vens	1. Jürgen Freitag	Rolf Kamphausen
2. Frau Wörndle	Herr Meiners	2. Sabine Wüst	Wolfram Danielzik
3. Herr Ahr	Frau Junghanns-Nolten	3. Karl Hüpperling	Dieter Krüger
4. Herr Müller	Herr Schmitz	4. Elke Rosseaux	Heidi Adolph
5. Herr Eckert	Frau Sontag-Hasler	5. Martina Mitsch	Renate, Körsten
6. Herr Kolvenbach	Frau Doxakopoulos	6. Georg Stadeler	Monika Hess
7. Herr Tipp	Herr Fidora	7. Anno Jansen-Winkeln	Marita Pesch
8. Herr Heinrichs	Frau Schultes	8. Uschi Müller	Iris Schiefer
9. Frau Fuchs-Roussel	Frau Steinhoff	9. Dr. Achim Kampes	H. Georg Schumacher
10. Frau Thomann	Herr Schiffli		
11. Herr Corban	Herr Eube		
12. Herr Fell	Herr Multmeier		
13. Frau Göbel	Herr Wolcott		
14. Herr H. Peters	Herr Dr. Blomen		
15. Frau Mielke	Herr Brockers		
16. Frau Schülke	Herr Plein		
17. Herr Berhausen	Frau Ditges-Wolkowski		
18. Herr Görner	Frau Schlabach		

Schüler/innen	Stellvertreter/innen
1. Felix Heinrichs (10a)	Aycan Aytan (10d)
2. Kim Reiners (12)	Nils Küpper (6b)
3. Burcu Tigli (10b)	Dominik Schröders (12)
4. Paul Koncewicz (13)	Besart Shala (8c)
5. Hannah Grevenstette (9d)	Thomas Sonntag (6c)
6. Christian Engels (8d)	Yasemin Kayaci (12)
7. Sebastian Kalkreuth (10d)	Christina Blum (8c)
8. Judith Marx (10a)	Rebecca Schneider (7d)
9. Sven Wolinski (13)	Christopher Durand (7a)

Die Schulpflegschaft

Im Schuljahr 2004/05 hat der Vorsitz bei der Schulpflegschaft gewechselt. Wir danken Herrn Thimm und Frau Schröders und wünschen den neuen Vorsitzenden alles Gute für ihre Arbeit.

Vorsitzender der Schulpflegschaft:



Herr Freitag und Frau Wüst

Die Math.-Nat.-Schülerschaft



	Jungen	Mädchen	Schüler
Sek I	472	335	807
Sek II	157	128	285
Gesamt	629	463	1092

1 Hb	Habrich, Ingrid	D, Sp	35 K	Kolvenbach, Jürgen	D, Pl
2 Pe	Peters, Eckart	Ch, Ek	36 vK	von Krebs, Rüdiger	E, Ek
3 Ahr	Ahr, Thomas	Ch, Bi	37 Ke	Kremer, Irmgard	E, F
4 Be	Berhausen, Ulrich	M, If	38 Lau	Lauterbach, Stefanie	M, Ph
5 Blo	Dr. Blomen, Peter	KR	39 May	May, Monika	F
6 Coe	Coenen, Simone	F, S	40 Mt	Meier-Trautvetter, Norbert	Ku
7 Bo	Borkowsky, Gerd	Sp	41 Mei	Meiners, Heinz	Sp, E
8 Br	Breuer, Edelgard	ER, Ge	42 Mi	Mielke, Doris	D, L
9 Bro	Brockers, Wolfgang	Ge, Sp	43 Mie	Mies, Christiane	Mu, D
10 Cb	Corban, Thorsten	Mu, L	44 Mö	Möllmann, Wilhelm	D, Krz
11 Dox	Doxakopoulos, Rita	E, F	45 Mü	Müller, Hans Jürgen	Ch, Ek
12 Drü	Drüeke, Norbert	E, Ek	46 Mm	Multmeier, Konrad	L, Sp
13 Eb	Ebenhofer, Melanie	D, Ew	47 Ps	Peters, Herbert	E, Ew
14 Et	Eckert, Egon	Ek, D	48 Pi	Pispers, Raimund	L, Pl
15 Eg	Egelhoff, Hans-Günter	F, Sp	49 Pl	Plein, Walter	Sp, E
16 Es	Endres, Heribert	Ku	50 Pr	Prinz, Anita	Ku
17 Eu	Eube, Eberhard	Ph, If	51 Rt	Rochelt, Helmut	Bi, Ek
18 Fe	Fell, Josef	L, Ge	52 Si	Schiffli, Harald	M, If
19 Fi	Fidora, Udo	Sw, E	53 Schi	Schimanski, Rolf	D, Ge
20 Rou	Fuchs-Roussel, Margret	M, Ph, Mu	54 Slb	Schlabach, Ursula	D, F
21 Gel	Gellißen, Marlies	Sw, Ge	55 Smz	Schmitz, Manfred	Ek, Ge, Sw
22 Gö	Göbel, Angela	Bi, Ch	56 Sü	Schülke, Ines	M, Ch
23 Gör	Görner, Harald	D, Ge	57 Sch	Schultes, Stephanie	D, KR, Mu
24 Gl	Gottlieb, Karl-Peter	M, Ek	58 Ha	Sontag-Hasler, Karin	Ge, E
25 Gt	Gotzen, Gerhard	Ch, Ek	59 Sp	Spengler, Simone	M, L
26 Gm	Gotzmann, Dörthe	M, Sp	60 St	Steinhoff, Christiane	E, D
27 Hs	Heinrichs, Marcell	D, Ge	61 Tho	Thomann, Iris	E, F
28 Hd	Hellebrand, Helmut	M, Sp, If	62 Ti	Tipp, Hans	F, Ek
29 Ju	Junghanns-Nolten, Doris	Bi, Sw	63 Tm	Tippmann, Frank	Sp, Ge
30 Keil	Keil, Stephan	KR, E, Pl	64 Vs	Vens, Norbert	M, Ph
31 Ki	Kirfel, Dorothea	Sp, Bi	65 Wh	Waldhausen, Reiner	E, Sp
32 Kf	Kloppfleisch, Ursula	Bi	66 Wo	Wolcott, Kenneth F.	E, Ge
33 Kp	Kloppfleisch, Karl Dieter	Bi	67 Wol	Wolkowski, Anja	D, Ge, E
34 KK	Klug-Knopp, Hille	Ph, Ch	68 Wd	Wörndle, Françoise	F, M, Bi



Französischer Besuch



Elsa Laurant aus der Bretagne

Im vergangenen Schuljahr hatten wir eine französische Schülerin zu Gast. Elsa Laurant besuchte ein halbes Jahr lang die 10. Klasse unseres Gymnasiums und wohnte bei Familie Hüperling. Nach den üblichen Schwierigkeiten zu Anfang kam Elsa hervorragend zu recht und konnte sogar akzentfrei Deutsch sprechen. Sie war so in die Klasse integriert, dass sie auf dem Schulhof nicht einmal als Gastschülerin auffiel. Höhepunkt ihres

Aufenthaltes war neben ihrem Geburtstag – sie wurde während ihres Aufenthaltes hier 16 Jahre alt – sicherlich die Klassenfahrt nach Berlin am Ende des Schuljahres. Mittlerweile ist Elsa wieder in Frankreich zurück an ihrer alten Schule in Trégueux in der Bretagne.

Psychologie im Klassenzimmer



Diplompsychologin Dagmar Fritsch-Horn im EW-Unterricht

In Physik kann man es blitzen und krachen lassen. Im Fremdsprachenunterricht kann man auf Englisch oder Französisch eine Konversation bestreiten. Was aber macht man im Pädagogikunterricht? Natürlich können wir nicht in die nächstgelegene 5. Klasse gehen und versuchen, kleine Sextaner zu erziehen. Wir holen uns hin und wieder die Wirklichkeit in den Unterricht. So am 10. März 2004, als die erfahrene

Mönchengladbacher Psychologin Frau Dagmar Fritsch-Horn beim EW-Kurs der Stufe 13 zu Gast war. Die Schüler, die sich mit Kindesmisshandlung und -missbrauch im Unterricht beschäftigt hatten, erfuhr unter anderem von Traumatisierungen, Fragmentierungen von Bildern und flashbacks, die getriggert werden (Teilerinnerungen, die durch irgendetwas ausgelöst werden, was nicht im Zusammenhang mit dem Erlebten

steht). Frau Fritsch-Horn erläuterte die psychologische Theorie mit Beispielen aus ihrer Praxis, und die Schüler hörten gespannt zu, stellten Fragen und diskutierten mit Hilfe ihres im Unterricht erworbenen Wissens. Gefragt, was sie vom Gastvortrag hielten, meinten die Abiturienten unisono, dass Frau Fritsch-Horn einfach toll gewesen sei.

Podiumsdiskussion der Politiker



Gladbachs Spitzenpolitiker zu Gast im PZ des Math.-Nat.

fand am 12. Mai 2004 im PZ des Math.-Nat. eine Podiumsdiskussion im Zusammenhang mit der Europa- und vor allem Kommunalwahl im Herbst 2004 statt. Die Spitzenvertreter der Parteien, der wegen einer Beinoperation auf Krücken gehende Herr Bude (SPD), Herr Dr. Jansen-Winkel (FDP), Herr Sasserath

(Bündnis 90/Die Grünen) und Herr Püllen (FWG), waren erschienen. Lediglich der OB-Kandidat der CDU, Herr Wimmers, ließ sich durch den ehemaligen Math.-Natler Herrn Dr. Henkelmann vertreten, da er wichtigere Termine hatte. Möglicherweise kannten ihn deshalb zu wenige junge Leute, als es darum ging, den Oberbürgermeister zu wählen. Die Herren wurden von Podiumsleiter und Math.-Nat.-Lehrer Herbert Peters zu verschiedenen Themen befragt. So bekamen die anwesenden Schüler Informationen zum Programm der Parteien, zur Ausbildungssituation und zur Jugendarbeit, aber auch über

die Finanzprobleme der Stadt, die manche Projekte und Vorhaben der Politiker einschränkt. Bei der anschließenden Diskussion stellten sich die Herren den kritischen Fragen der jugendlichen Zuhörer, wobei manche Politiker ein paar Schwierigkeiten zeigten, sich auf die Interessenlage junger Bürger einzustellen. Auf jeden Fall wurden Grundsätze der verschiedenen politischen Richtungen klar, was wohl die Intention der Veranstaltung war, die von daher als gelungen bezeichnet werden kann.

Sterntaler und Schuhe für Math.-Nat.-Abiturienten

Am Ende waren es 61 junge Damen und Herren, die ihr Abiturzeugnis in Empfang nehmen konnten, in einem festlichen Rahmen, mit bewegendem Reden und einem sehr kreativ gestalteten Ambiente. Die Abiturientia 2004 gehört nun zu den Ehmaligen. Gerade letzteres wurde deutlich an der Tatsache, dass dem Abiturzeugnis nicht nur Kopien und Bescheinigungen beilagen, sondern auch ein Schreiben der Schule: eine Einladung zum Ehemaligentreffen am 25. September 2004.

In unserer Welt muss man Dinge von sehr langer Hand planen. In den Geschäften findet man Bikinis, wenn noch der Schnee liegt, Weihnachtsdekoration im Spätherbst und die Wintermode fürs nächste Jahr, wenn auf den Grabbeltischen die Sommerblüschchen verramscht werden. Das Abitur hat eine ähnliche Evolution mitgemacht. Die Abiturvorbereitungen fangen schon an, wenn die Abiturienten des laufenden Jahres noch an der Schule sind. Es geht dabei natürlich nicht um Unterricht, sondern um Geld, viel Geld, wie die örtliche Presse uns in einem großen Artikel zu berichten wusste. Wenn die Schüler sich noch in der Stufe 12 befinden, findet die erste „Abifete“ statt. Die muss organisiert und öffentlich gemacht werden, damit viele Leute zu der Fete kommen und entsprechend viel Geld eingenommen wird. Das ist nötig, um die mit Riesenaufwand kreierte Abiturabschlussfeier zu finanzieren. Die Rheinische Post schrieb dazu in ihrem Artikel, dass Abiturienten bei dieser Gelegenheit bereits ihr erstes Praktikum machen können, falls sie eine berufliche Karriere als Eventmanager an-

streben. Die Math.-Nat.-Abiturienten haben einen guten Ruf in der Stadt, und so nahm es nicht Wunder, dass die Abschlussfeier auch der diesjährigen Abiturientia am 25. Juni mit entsprechendem Aufwand gestaltet werden konnte.

Nach dem ökumenischen Gottesdienst in der Kapelle des Kamillianerkrankenhauses begann um 18 Uhr die offizielle Verabschiedung. Das PZ des Math.-Nat. war mit viel Liebe zum Detail „märchenhaft“ von unseren Abiturienten geschmückt worden. Sämtliche Geländer im PZ waren mit Blumen und silberner Folie verziert, die Decke des PZ war voller silberner Sterne, und von der Decke des kleinen PZ hingen Sterntaler mit den Namen sämtlicher Abiturienten des Jahrgangs. Es braucht nicht mehr besonders erwähnt zu werden, dass die Damen und Herren Abiturienten in festlicher Kleidung erschienen. Einen festlichen Rahmen bekam die Feier schließlich durch den Vortrag der Abiturientinnen Julia Göbel (Violine) und Ina Pferdenges (Querflöte), unterstützt von Frau Dembowsky am Flügel, die zwei Sätze eines Trios von Carl Stamitz zu Gehör brachten.

Ein solcher Festakt wäre kein richtiger Festakt ohne Reden. Eigentlich will sie niemand hören, man fürchtet sie sogar teilweise, aber ohne sie fehlt etwas. Die Reden des Abends waren erfreulich anders, wobei hier zwei Reden einmal herausgestellt werden sollen. Frau Habrich hatte sich als Schulleiterin vom Thema der Abiturienten für den Abend – „Märchen“ – inspirieren lassen und entließ die jungen Damen und Herren ins Leben mit dem Hinweis darauf, dass

sie wohl eine Reihe von Schuhen tragen werden, Schuhe, die erst eingelaufen werden müssen, die vielleicht zwicken und zwacken, die zu groß, möglicherweise aber auch zu klein sind, die bequem, für den Feierabend oder für den Wetlauf sind, bei dem es um etwas geht.

Der Beratungslehrer der Stufe, Herr Eckert, erzählte über den Werdegang dieser Stufe, über Studienfahrt und Kurswahl, versiebt Klausuren und Abifetenorganisation. Es wurde viel gelacht während dieser Rede, nicht dass sie so besonders witzig gewesen wäre, vielmehr war dies ein heiteres Lachen, weil man so viele Dinge heil überstanden hatte und jetzt erfolgreich am Ende der Schullaufbahn angelangt war. Eigentlich aber zeigte sich in dieser Rede, wie eng der Beratungslehrer sich seinen Schülern verbunden fühlte, und der Jubel der Abiturienten am Schluss der Rede bewies, dass diese Beziehung auf Gegenseitigkeit beruhte.

Es wurde spät an dem Abend. Die recht professionell erstellte Abizeitung „Abi 2004 – kein Märchen“ fand reißenden Absatz, ebenso wie die Fotos, die in der „Fotoecke“ von Abiturienten, Eltern und wer sich sonst noch zusammenfand, vom Fotografen gemacht und angeboten wurden. Das Buffet war gut, ebenso übrigens wie der von den Abiturienten ausgesuchte Wein, der unter anderem serviert wurde. Offensichtlich haben unsere Abiturienten nicht nur lateinische Vokabeln und binomische Formeln, sondern auch Geschmack gelernt.

HERBERT PETERS

Abiturientia 2004



Altinli, Duygu
Bara, Martin
Baur, Dennis
Berceanu, Andi
Berg, Andre
Bojarski, Patrizia
Breyman, Bernd
Buschmann, Anne
Cichon, Agnes
Dammann, Daniel
Diec, Heike
Erb, Mareike
Fröschke, Sascha
Gerlach, Nadine
Germer, Oliver
Göbel, Julia
Golebiewski, Dawid
Götsch, Dustin
Hannebohm, Nadine
Hassenpflug, David
Hensch, Michael

Hilkens, Marcel
Hof, Zen Wen
Höfener, Matthias
Huck, Christina
Hütz, Julia
Icli, Sezer
Kara, Deniz
Körber, Daniel
Köroglu, Ceyda
Krämer, Sonja
Künzel, Anika
Künzel, Katrin
Küppers, Daniel
Lauth, Stefan
Liebsch, Benjamin
Loos, Michael
Lorenz, Karsten
Luhs, Michaela
Lüngen, Madita
Malinowski, Melanie
M'Barek, Neiros

Meinert, Caroline
Michalke, Markus
Nagy, Dennis
Nonn, Sarah
Pawlitte, Florian
Peters, Martin
Pferdmenges, Ina
Präg, Simone
Rücker, Matthias
Sartor, Stephanie
Schlösser, Torsten
Schöbel, André
Schwarz, Nora
Shen, Liyaowei
Sinnathurai, Anpalagnan
Toelstede, Markus
Weirowitz, Kathrin
Wipperfürth, Simone
Worms, Paul



Verabschiedung unserer Abiturienten am 25. Juni 2004

